spiel räume 2019

23.–27. OKTOBER
DRESDEN

LANDESKIRCHENMUSIKTAGE

Programm

Tagungsbüro

Mittwoch, 23.10.	12.00 – 14.00 Uhr	Haus der Kirche/Dreikönigskirche
Donnerstag, 24.10.	8.15 – 9.15 Uhr	Haus der Kirche/Dreikönigskirche
	12.15 – 14.00 Uhr	Haus der Kirche/Dreikönigskirche
Freitag, 25.10.	8.00 – 8.30 Uhr	Haus an der Kreuzkirche
Sonnabend, 26.10.	8.15 – 9.15 Uhr	Haus an der Kreuzkirche
	12.15 – 14.00 Uhr	Haus an der Kreuzkirche

Telefon Tagungsbüro während der Öffnungszeiten:
0176 77587816

Telefon Arbeitsstelle Kirchenmusik:
0351 3186440

INHALTSÜBERSICHT

Tagungsprogramm 4

Grußworte 5

Zur Einführung 14

Mottolied 18

Konzerte und Begegnungen 20

Andachten 42

Seminare 46

Mitwirkende 52

Adressen 68

Impressum 70

Zur besseren Lesbarkeit der Texte in diesem Heft wird die männliche Form geschlechtsneutral verwendet.

Mittwoch, 23.10.2019

13.00 Uhr	Ankommen und Kaffee	Haus der Kirche/Dreikönigskirche
13.30 Uhr	Andacht und Begrüßung	Haus der Kirche/Dreikönigskirche
14.00 Uhr	Chorprobe – Messe solennelle von Hector Berlioz	Haus der Kirche/Dreikönigskirche (bis 17.00 Uhr)
18.00 Uhr	Öffentliches Abendgebet „Wort und Orgelklang“	Frauenkirche
19.00 Uhr	Imbiss	Kulturpalast
20.00 Uhr	Öffentliches Orgelkonzert	Kulturpalast

Donnerstag, 24.10.2019

09.00 Uhr	Morgenandacht	Haus der Kirche/Dreikönigskirche
09.30 Uhr	Chorprobe – Messe solennelle	Haus der Kirche/Dreikönigskirche
12.30 Uhr	Mittagessen	Haus der Kirche/Dreikönigskirche
14.00 Uhr	Seminare	verschiedene Orte
19.00 Uhr	Abendgebet	Haus der Kirche/Dreikönigskirche
19.30 Uhr	Konzert der Hochschulen für Kirchenmusik Halle und Dresden	Haus der Kirche/Dreikönigskirche

Freitag, 25.10.2019

08.30 Uhr	Geistlicher Impuls und Einsingen	Haus an der Kreuzkirche
08.45 Uhr	Probe – Messe solennelle	Kreuzkirche
12.00 Uhr	Nagelkreuzandacht	Kreuzkirche
12.30 Uhr	Imbiss	Haus an der Kreuzkirche
14.00 Uhr	Seminare	verschiedene Orte
19.30 Uhr	Forum. Spielräume in neuen Gegebenheiten	Haus der Kirche /Dreikönigskirche
21.00 Uhr	Komplet	Haus der Kirche/Dreikönigskirche

Samstag, 26.10.2019

09.00 Uhr	Andacht	Kreuzkirche
09.25 Uhr	Einsingen	Haus an der Kreuzkirche
09.45 Uhr	Stell- und Generalprobe Messe solennelle	Kreuzkirche (bis 13.00 Uhr)
16.30 Uhr	Einsingen	Haus an der Kreuzkirche
17.00 Uhr	Konzert/Vesper – Messe solennelle	Kreuzkirche
19.30 Uhr	Abend der Begegnung	Ballhaus Watzke

Sonntag, 27.10.2019

09.30 Uhr	Sakramentsgottesdienst	Kreuzkirche

„Es fließt mir das Herz über vor Dankbarkeit gegen die Musik, die mich so oft erquickt und aus großen Nöten errettet hat.“
Martin Luther

Liebe Besucher und Musiker der Landeskirchenmusiktage 2019, liebe Musikfreunde,

die Worte Martin Luthers sprechen in großartiger Weise davon, was die Musik in einem Menschen bewirken und wie sie eine unvergleichliche Kraft für unser Leben entfalten kann. Musik berührt unser Herz in besonderer Weise, sie löst Empfindungen in uns aus, wie es andere Künste nicht können. Sie spricht uns auf andere Weise an, als es Worte oder Bilder tun. Musik lässt zur inneren Ruhe kommen, sie lässt dankbar werden und erschließt einem neue Räume und Welten. Das macht froh, ist unglaublich bereichernd und eben erquickend, wie der Reformator es sagt. Das geschieht im Hören und Erleben von Musik und Räumen, aber auch im eigenen Singen und Musizieren und der dabei erlebten Gemeinschaft, sowie an der Freude, die es bereitet, für andere Musik zu machen.

Der Kirchenmusik in ihren vielfältigen Formen Raum zu geben, ihr Spielräume zu schaffen, dem mögen die Landeskirchenmusiktage 2019 dienen.

Allen, die mit der Vorbereitung dieser Tage befasst sind, möchte ich herzlich danken, auch all denen, die mit ihren Stimmen und Instrumenten zum Gelingen dieses Festes beitragen. Möge es ein gesegnetes Fest werden, Gott zum Lob und den Menschen zur Freude.

Dr. Carsten Rentzing
Landesbischof der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sachsen ist Musikland. Wir können uns glücklich schätzen, gleich mehrere herausragende kulturelle Botschafter zu haben, deren Strahlkraft weit über unser Land hinausreicht: so wie das Gewandhausorchester und die Thomaner in Leipzig und natürlich die Staatskapelle, die Philharmonie und den Kreuzchor in Dresden.

Sehr oft hängen Musik und Kirche zusammen: Zwei Lebens- und Kulturräume, die sich gegenseitig inspirieren und beflügeln – seit vielen Jahrhunderten und bis heute. Für dieses produktive Zusammenspiel leisten die vielen haupt- und nebenberuflichen Musiker einen unersetzlichen Beitrag. Durch sie wird die Musik unserer Vorfahren in unsere Zeit getragen und neue Literatur erschlossen. Ich bin dankbar für den Einsatz aller Engagierten, die Kirchenmusik gestalten und lebendig halten. Die Landeskirchenmusiktage sind eine hervorragende Gelegenheit zum Austausch untereinander und zur Weiterentwicklung eigenen Könnens.

Ihnen allen einen erfolgreichen und anregenden Aufenthalt in Dresden!

Michael Kretschmer
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

„Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an", wusste schon E.T.A. Hoffmann, der bis 1817 als Kapellmeister in Dresden wirkte. Die Musikstadt Dresden war schon immer facettenreich und im wahrsten Sinne mehrstimmig.

Zu diesen vielen musikalischen Facetten und Stimm(ung)en gehören jetzt auch die, nach längerer Pause wieder aktivierten, Landeskirchenmusiktage, die zuletzt 1982 in Dresden stattfanden. Diese Neuauflage in Dresden unter dem Titel „spielräume" steht ganz im Zeichen eines runden Geburtstages: Die Hochschule für Kirchenmusik Dresden wird 70 Jahre alt und ich reihe mich mit Freude in die Schar der Gratulanten ein! Die Hochschule für Kirchenmusik, 1952 Initiatorin der Landeskirchenmusiktage, sorgt seit nunmehr 70 Jahren dafür, dass das reiche evangelische Kirchenmusikerbe nicht nur gepflegt, sondern ebenso weiterentwickelt und weitergegeben wird. Dafür meinen ganz herzlichen Dank!

Ich wünsche den wieder aufgelegten Landeskirchenmusiktagen eine große Resonanz, allen daran Teilnehmenden spannende Kurse und Seminare, viel Freude beim gemeinsamen Musizieren und nicht zuletzt inspirierende neue Begegnungen und Erfahrungen.

Dirk Hilbert
Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden

Als „ältere Schwester“, was die Hochschule für Kirchenmusik Halle ja gegenüber der Dresdner Hochschule ist, gratulieren wir recht herzlich zum 70. Geburtstag! Wir freuen uns, dass wir zu den Feierlichkeiten eingeladen wurden. Unsere Chöre werden gemeinsam ein Konzert bestreiten – aber auch darüber hinaus verbinden uns Austausch, Zusammenarbeit – und natürlich auch eine kleine Konkurrenz!

Dass die sächsischen Landeskirchenmusiktage Spielräume eröffnen, weckt hoffentlich das Interesse bei vielen der Kirchenmusik verbundenen Menschen. Spiel kann ein unverbindliches Ausprobieren, eine Imitation, ein Vergnügen, eine Ablenkung sein. Spiel kann aber auch gefährlich werden, wenn man sich darin verliert. Das ist im Fall von Kirchenmusik sicher nicht zu befürchten. Zumal die Räume, in denen sie entsteht, in wunderbarer Weise Raum geben, dazu neue eröffnen, einen Rahmen, nicht eine Einengung vorgeben.

Mögen die Landeskirchenmusiktage 2019 zu einem großen Raum für Spiel werden; und der Dresdner Hochschule auch in Zukunft der Spielraum gegeben sein, um junge Menschen für das Spiel im Kirchenraum zu begeistern und auszubilden.

Herzliche Grüße
Prof. Peter Kopp
Rektor der Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale)

Verehrte Teilnehmer der Landeskirchenmusiktage „spielräume“,

in meiner Funktion als Rektor der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden ist es mir eine Ehre, gleich zu Beginn meiner Amtszeit einige Worte an Sie zu richten.

Seit 37 Jahren finden die Landeskirchenmusiktage endlich wieder in Dresden statt und sind darüber hinaus dem 70-jährigen Bestehen der Hochschule für Kirchenmusik Dresden gewidmet, zu dem ich herzliche gratuliere. Als Sänger, der ein Leben lang selbst bei unzähligen Konzerten in Kirchen seine Stimme erheben durfte, weiß ich um die Wichtigkeit Ihrer Arbeit, ist doch die Kirchenmusik zu einem sehr großen Teil das Fundament unserer Kultur. Sie ist ein unverzichtbares Instrument, Traditionen zu bewahren und weiterzuentwickeln, Nachwuchs zu fördern und das Bedürfnis zu bilden, sich in klanglicher Harmonie zu vereinen. Unter diesem Aspekt verstehe ich auch das diesjährige Motto, denn Musik ist die Art der Kommunikation, welche Menschen über Religionsgrenzen hinaus emotional zusammenbringen kann und darin sehe ich unsere Aufgabe als Musiker.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine erfolgreiche Zeit. Mögen sich viele „spielräume“ auftun …

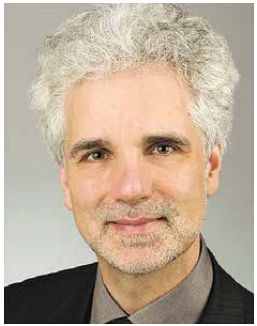
Ihr *Prof. Axel Köhler*
Rektor der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

Es versteht sich von selbst, dass das 70-jährige Bestehen der Kirchenmusikschule resp. Hochschule für Kirchenmusik Dresden (an der ich selbst vor 50 Jahren meinen ersten kirchenmusikalischen Abschluss erworben habe) einen angemessenen Anlass zum Feiern und Grund für sächsische Landeskirchenmusiktage darstellt.

Landeskirchenmusiktage sind eine konzentrierte Möglichkeit der Fortbildung und fachlichen Besinnung – das Programm der Festtage enthält hierzu veritable Angebote. Bei aller Vitalität der Kirchenmusik in unserer sächsischen Landeskirche ist nicht zu übersehen, dass etliche Kolleginnen und Kollegen derzeit verunsichert sind. Traditionelle Berufsprägungen sind nicht unumstritten, neue fachliche Anforderungen gewinnen an Dringlichkeit, gewohnte gemeindliche Rahmenbedingungen befinden sich im Umbruch und greifen tief, manchmal auch schmerzhaft in den Berufsalltag ein. Da ist es gut, wenn sich Kantorinnen und Kantoren austauschen und Gemeinsamkeiten stärken, wie es in den letzten Jahren auch organisatorisch verstärkt geschehen ist. Aus Sicht des Sächsischen Musikrates, zu dessen Mitgliedern das Kirchenchorwerk, der Verband evangelischer Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker, die Posaunenmission und die Hochschule für Kirchenmusik gehören, ist die Kirchenmusik eine wesentliche Säule des Musiklebens im Freistaat. Kirchenmusik lebt nicht nur aus ihrer kirchlichen Verankerung, sondern zugleich auch in einem öffentlichen und gesellschaftlichen Kontext.

Und daher wünsche ich diesen Landeskirchenmusiktagen 2019 eine starke Beachtung, einen ermutigenden Erfolg nach innen und eine angemessene Resonanz in der kirchlichen und kulturellen Öffentlichkeit Sachsens.

Prof. Dr. theol. Christoph Krummacher
Präsident des Sächsischen Musikrates bis 2019



Die Landeskirchenmusiktage der Ev.-luth. Landeskirche Sachsens gehören zu den Höhepunkten des kirchenmusikalischen Lebens der sächsischen Landeskirche, aber auch des kirchenmusikalischen Lebens in Deutschlands. Zuletzt waren sie 2014 in Leipzig sogar mit dem ersten bundesweiten Chorfest nach dem Krieg verbunden.

Im Jahr 2019 gibt es einen besonders schönen Anlass für erneute Landeskirchenmusiktage, nämlich das 70-jährige Bestehen der Dresdner Hochschule für Kirchenmusik. Im Jahr 1949 gegründet, nachdem klar wurde, dass die staatliche Musikhochschule unter den Bedingungen der DDR keine Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker würde ausbilden können, ist die Hochschule bis zum Ende der DDR zunächst eine der wichtigen Lebensadern der sächsischen Frömmigkeit und Kirchlichkeit gewesen. Nach der Wende hat sich die Hochschule unter ihren Leitern Prof. Dr. Christfried Brödel und Prof. Stephan Lennig zu einer gefragten Musikhochschule für Studierende aus ganz Deutschland entwickelt mit einem besonderen Schwerpunkt im Bereich der künstlerischen und zugleich gemeindepädagogischen Chorleitung.

Zu diesem Jubiläum gratuliere ich herzlich und wünsche zugleich den Dresdner Landeskirchenmusiktagen einen gesegneten und begeisternden Verlauf!

LKMD Kord Michaelis
Präsident der Direktorenkonferenz Kirchenmusik

Was wäre unsere Kirche ohne Musik? Was wäre die Kirchenmusik ohne die Kantorinnen und Kantoren, die sich berufen wissen, die Menschen in unseren Gemeinden und darüber hinaus – jung und alt – anzuleiten, das Lob Gottes mit ihren je eigenen Möglichkeiten anzustimmen? Und was wären die Kantorinnen und Kantoren ohne diejenigen, die sie für ihren wichtigen Dienst aus- und fortbilden?

Dankbar blicken wir deshalb zurück auf siebzig Jahre Hochschule für Kirchenmusik in unserer Landeskirche. Generationen von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern sind hier ausgebildet worden. Dabei geht es nie nur um die Vermittlung von Wissen und handwerklichen Fähigkeiten. Vielmehr steht die Bildung von Persönlichkeiten im Mittelpunkt, die es sich zur Lebensaufgabe machen, sich mit all ihrem Können in die Gemeinschaft unserer Kirche einzubringen. Solche Persönlichkeiten braucht unsere Kirche in Gegenwart und Zukunft, und ich freue mich, dass unsere Hochschule für diese Aufgabe gut aufgestellt ist.

Feiern Sie mit uns dieses Jubiläum! Vielfältig wie die Musik in unserer Kirche ist das Programm der Landeskirchenmusiktage.

Prof. Stephan Lennig
Rektor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

**Sehr geehrte Gäste und Zuhörende,
sehr geehrte Mitwirkende, Seminarleiter, Sänger und Instrumentalisten, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Landeskirchenmusiktage 2019 „spielräume“,**

im Namen der Vorbereitungsgruppe der Landeskirchenmusiktage 2019 darf ich Sie ganz herzlich in unseren „spielräumen“ willkommen heißen. Egal, welche Rolle Sie hier spielen und aus welcher Perspektive Sie auf unsere Veranstaltungseinheiten blicken: Wir freuen uns, dass Sie dabei sind.

Denn für Sie haben wir diese Inhalte erdacht. Schön, dass Sie Zeit mit uns verbringen: hörend, lesend, lehrend, mitwirkend, singend, spielend, im Gespräch bleibend. Dafür soll Raum sein in diesen Tagen der Bildung und Stärkung, der Vergewisserung in der Tradition und der Öffnung für die Zukunft der Kirchenmusik.

Eine solche Veranstaltung ist nicht ohne außerordentliches Engagement der Verantwortlichen und Ausführenden denkbar. Deshalb danke ich allen ausdrücklich, welche an der langen Vorbereitung und der kompakten Umsetzung der Landeskirchenmusiktage „spielräume“ mitgewirkt haben und mitwirken.

Uns allen wünsche ich in den „spielräumen“ gute, erfüllende und ermutigende Erfahrungen mit Gott und den Menschen durch die Musik.

Markus Leidenberger
Landeskirchenmusikdirektor der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Geleitwort

Die Landeskirchenmusiktage „spielräume“ 2019 stehen in einer Traditionsreihe von Landeskirchenmusiktagen, welche die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens in größeren Abständen veranstaltet. Die ersten Landeskirchenmusiktage fanden 1952 in Leipzig, die letzten Landeskirchenmusiktage in Dresden 1982 statt. In der Vor- und Nachwendezeit war eine längere Lücke entstanden. 2007 waren die Landeskirchenmusiktage „Lebensklang“ in Chemnitz und mündeten in ein Chortreffen des Kirchenchorwerkes. 2014 waren die Landeskirchenmusiktage „Hier stehe ich“ in Leipzig mit dem Landeskirchentag und einem bundesweiten Chortreffen verknüpft. 2019 widmen sich die Landeskirchenmusiktage besonders dem 70-jährigen Bestehen der Hochschule für Kirchenmusik Dresden.

Der andere Traditionsstrang, auf den sich die „spielräume“ 2019 beziehen, sind die Ehemaligentreffen der Hochschule für Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Sie begannen unter Direktor Dr. Christoph Albrecht 1961, zwölf Jahre nach Eröffnung der landeskirchlichen Musikschule, und wurden mit wenigen Ausnahmen jährlich durchgeführt. Direktor Wolfram Zöllner veranstaltete 1978, 1980, 1981 und 1986 Ehemaligentreffen. In der Amtszeit von Dr. Christfried Brödel fanden Ehemaligentreffen im vier- oder fünfjährigen Abstand, zuletzt 2009, statt.

2014 lud die Hochschule für Kirchenmusik die Ehemaligen ausdrücklich zu den Landeskirchenmusiktagen ein.

Die „spielräume“ 2019 verstehen sich, schon aus der Planung heraus, als eine beide Traditionsstränge verknüpfende Veranstaltung. Sie sind als Fortbildungsveranstaltung für Kirchenmusiker konzipiert und gleichzeitig offen für Musiker verschiedener Ausrichtungen und alle musikalisch Interessierten. Bei Lehre und Lernen spielen die gegenseitige Begegnung und kollegialer Austausch eine wichtige Rolle. Die Teilnehmer setzen sich, entsprechend der Vielgestaltigkeit des Kantorenberufes, intensiv mit unterschiedlichen musikalischen Facetten auseinander. Sie singen im Teilnehmerchor und feiern ihre Gemeinschaft untereinander. Sie treten in Beziehung mit der Öffentlichkeit in Konzerten und Andachten, in der musikalischen Vesper und dem abschließenden Festgottesdienst. Die Landeskirchenmusiktage „spielräume“ 2019 sind ein spirituell-kulturelles Fest, das aus der Tradition schöpft, in der Gegenwart lebt und in die Zukunft weist.

Markus Leidenberger
Landeskirchenmusikdirektor

Geschichte der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

1949 Die vorläufige Landeskirchliche Musikschule wird gegründet. Martin Flämig – geschäftsführender Landeskirchenmusikdirektor und Kantor der Versöhnungskirche Dresden – wird mit der Leitung beauftragt. Die B-Ausbildung erfolgt in 5 Semestern und ist mit katechetischer Ausbildung im Amalie-Sieveking-Haus Radebeul bzw. im Diakonenhaus Moritzburg gekoppelt.

1952 Die Kirchenmusikschule der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens bekommt eine rechtliche Ordnung. Das Direktorat der Kirchenmusikschule und das Kantorat der Versöhnungskirche werden in Personalunion geführt. Die Kirchenmusikschule baut eine eigene Vorschule auf. Deren Leiter, Domkantor Dr. Erich Schmidt (Meißen), ist zugleich Stellvertreter des Direktors.

1960 Dr. Christoph Albrecht wird Direktor und Kantor der Versöhnungskirche.

1972 Mit dem Bistum Dresden-Meißen wird ein Vertrag über die Ausbildung katholischer Kirchenmusiker abgeschlossen.

1975 Das B-Studium wird auf 6 Semester erweitert. Außerdem wird ein kirchenmusikalisches Praktikum eingeführt.

1977 Wolfram Zöllner wird Direktor und Kantor der Versöhnungskirche.

1983 Die katechetische Ausbildung wird in die Kirchenmusikschule integriert. Deren Leitung obliegt Studiendirektor Dr. theol. Christoph Wetzel, dem neuen Stellvertreter des Direktors.

1984 Die Vorschule wird aufgelöst.

1985 Unter Leitung von Stefan Gehrt entsteht ein eigenständiger Ausbildungsgang C.

1986 Es erfolgt eine personelle Trennung zwischen dem Direktorat der Kirchenmusikschule und dem Kantorat der Versöhnungskirche.

1988 Direktor Wolfram Zöllner verstirbt nach schwerer Krankheit. Dr. Christfried Brödel wird zu seinem Nachfolger berufen.

1989 Eine zweijährige Fernausbildung zur C-Prüfung wird eingerichtet.

1990 Die integrierte kirchenmusikalisch-katechetische Ausbildung endet. Das B-Studium wird auf acht Semester erweitert.

1992 Die Kirchenmusikschule wird in die Hochschule für Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens umgewandelt. In diesem Zusammenhang entstehen Professuren für Chorleitung und Orgel sowie Dozenturen für Gesang, Klavier, Musiktheorie und Theologie. Prof. Dr. Christfried Brödel wird Rektor.

1993 Gottfried Rüger übernimmt die Leitung des Ausbildungsgangs C.

Käthe-Kollwitz-Ufer 96 im Jahr 1986

1994 Prof. Martin Strohhäcker übernimmt nach der Emeritierung von Dr. Christoph Wetzel das Amt des Prorektors.

1997 Eine Dozentur für Popularmusik mit einem Anstellungsumfang von 50 % wird in Dresden, als erster Ausbildungsstätte in Ostdeutschland, eingerichtet. Popularmusik wird als obligatorisches Unterrichtsfach in den Diplomstudiengang Kirchenmusik B integriert.

1998 Prof. Martin Flämig verstirbt im Alter von 84 Jahren. Die Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens erwirbt das Gebäude Vogesenweg 2, das vormals Wohnhaus von Prof. Flämig war. Es kommt zur Gründung des Vereins der Freunde und Förderer der Hochschule für Kirchenmusik Dresden e.V.

1999 Die Hochschule feiert ihr 50-jähriges Bestehen.

1999–2001 Die Villa Vogesenweg 2 (Haus C) wird zur Nutzung als Unterrichtsgebäude rekonstruiert. Außerdem erfolgt der Neubau eines Chorprobenraumes, der auch als Kammermusiksaal nutzbar ist.

2001 Das Studienangebot wird um das Aufbaustudium A (4 Semester) und die Weiterbildung Popularmusik (4 Semester im Fernstudium) erweitert. Professuren für Gesang, Klavier und Musiktheorie werden eingerichtet.

2004 Linde Mothes wird nach der Emeritierung von Gottfried Rüger zur Leiterin der C-Ausbildung berufen.

2005 Gottfried Rüger verstirbt nach langer, schwerer Krankheit.

2007–2009 Das Lehrgebäude Käthe-Kollwitz-Ufer 96 (Haus A) wird grundlegend rekonstruiert.

2009 Marcus Steven übernimmt als Nachfolger von Linde Mothes die Leitung der C-Ausbildung. Die Hochschule begeht ihr 60-jähriges Jubiläum im Rahmen einer festlichen Fortbildungswoche.

2010 In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Dresden und der Technischen Universität Dresden entsteht der neue Studiengang „Lehramt Musik an Gymnasien mit zweitem Fach Kirchenmusik“ (Bachelor/Master).

2011 In Zusammenarbeit mit der Evangelischen Hochschule Moritzburg entsteht der neue Studiengang Evangelische Religionspädagogik mit musikalischem Profil (ERMP) – Bachelor of Arts. Der B-Studiengang wird gemäß der Rahmenordnung der Direktorenkonferenz (2008) modularisiert. Der Senat der Hochschule entscheidet sich jedoch für eine Beibehaltung des Diplomabschlusses (anstelle des Bachelors).

2012 Erstmals wird das aus Bundesmitteln und privaten Spenden zu gleichen Teilen finanzierte und mit 300,– Euro monatlich dotierte Deutschlandstipendium an der Hochschule für Kirchenmusik vergeben.

2013 Prof. Stephan Lennig wird nach Emeritierung von Prof. Dr. Dr. h. c. Christfried Brödel neuer Rektor und Professor für Chorleitung. Der konsekutive A-Studiengang wird modularisiert. Der Diplomabschluss wird jedoch beibehalten.

2014 Mitwirkung des Hochschulchores und verschiedener Dozenten an den Landeskirchenmusiktagen, beim Deutschen Evangelischen Chorfest und am Landeskirchentag in Leipzig.

2015 Nach umfangreichen Umbauarbeiten im Gebäude Käthe-Kollwitz-Ufer 97 (Haus B) zieht dort die Geschäftsstelle der Arbeitsstelle Kirchenmusik und der Sächsischen Posaunenmission ein.

2016 Dr. Christoph Albrecht verstirbt im Alter von 86 Jahren. Mitwirkung am Deutschen Evangelischen Posaunentag in Dresden und beim Bachfest Dresden. Erste Absolventen des Doppelfachstudiums „Lehramt Musik mit zweitem Fach Kirchenmusik“ (Bachelor/Master).

2017 Mitwirkung des Hochschulchores und mehrerer Dozenten beim Kirchentag „auf dem Weg“ in Leipzig

2018 Der Verein der Freunde und Förderer der Hochschule für Kirchenmusik e.V. begeht im Rahmen der „Sommerlichen Musizierstunde“ sein 20-jähriges Jubiläum.

2019 Erstmals Verleihung des „Harry-und Irmhild-Speck-Stipendiums der Bürgerstiftung Dresden“.

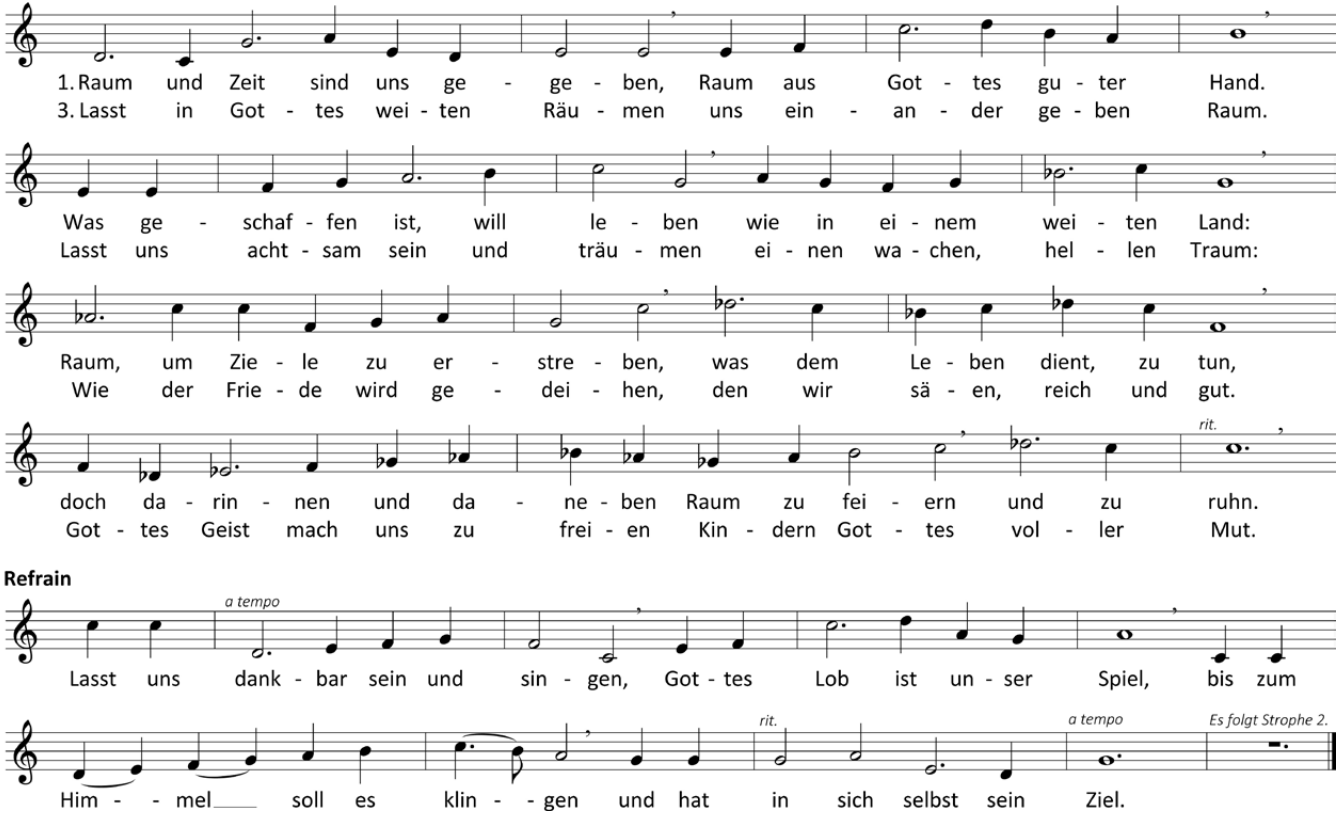
Der 2001 eröffnete neue Chorsaal auf dem Campus der Hochschule.

Raum und Zeit

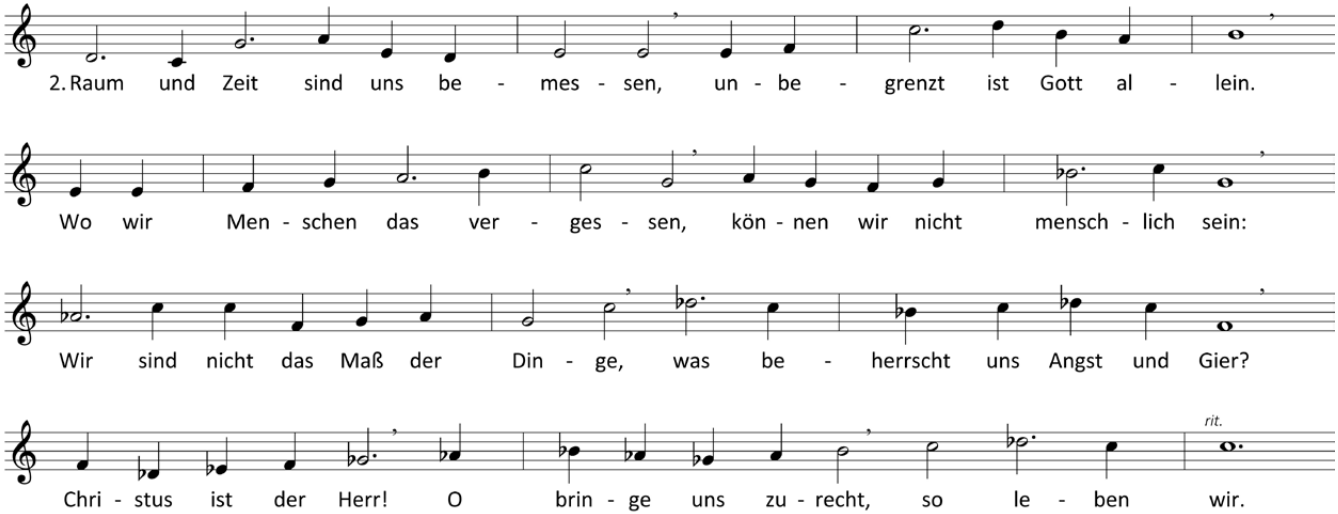
Text: Christian Kollmar
Musik: Marcus Steven

𝅗𝅥 = ca. 80-86

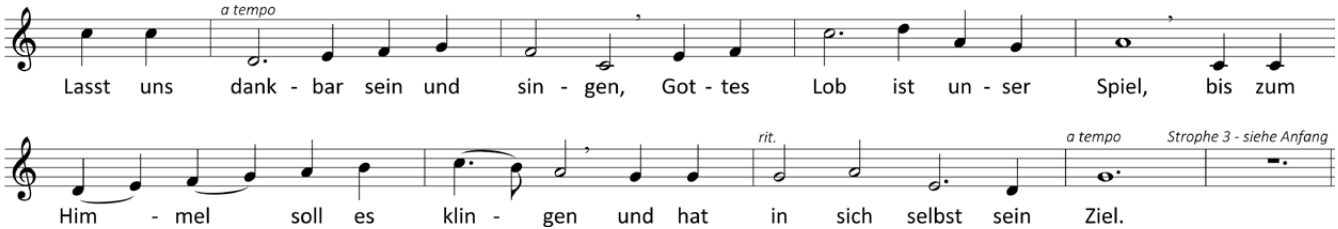
Strophe 1+3



Strophe 2



Refrain



Öffentliche Abendandacht „Wort & Orgelklang“

Mittwoch, 23.10.2019 | 18 Uhr | Frauenkirche

César Franck (1822–1890)
Pièce héroïque (1877)

Charles-Marie Widor (1844–1937)
Andante cantabile
aus: Sinfonie Nr. 4, op. 13 (1876)

Thierry Escaich (* 1965)
Évocation II (1996)

Martin Strohhäcker, Orgel

Geistliches Wort: **Pfarrer Sebastian Feydt**

Öffentliches Orgelkonzert: Drei Metropolen – drei Meister

Mittwoch, 23.10.2019 | 20 Uhr | Kulturpalast

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Sonata f-Moll op. 65 Nr. 1 (1845)
Andante mit Variationen D-Dur (1841)

Gustav Adolf Merkel (1827–1885)
Sonate Nr. 2 g-Moll op. 42 (1866)

Heinrich Reimann (1850–1906)
Ciacona f-Moll op. 32 (1905)

Kreuzorganist Holger Gehring, Orgel

Dresdner Philharmonie

Der 23. Psalm – Zwei Hochschulchöre im Konzert

Donnerstag, 24.10.2019 | 19.30 Uhr | Dreikönigskirche Dresden
Dienstag, 29.10.2019 | 19.30 Uhr | Konzerthalle Ulrichskirche Halle

Günter Schwarze (* 1949)
Der 23. Psalm
für achtstimmigen Chor und Glasglocken
(Uraufführung)

Matthias Drude (* 1960)
Adagio für Orgel und Blechbläser (2005)

Gottfried August Homilius (1714–1785)
Der Herr ist mein Hirte HoWV V. 8

Bernhard Klein (1793–1832)
Der Herr ist mein Hirt

Christian Ridil (* 1943)
Der Herr ist mein Hirt
für achtstimmigen gemischten Chor, drei- bis vierstimmigen Oberchor, Blechbläser und Orgel (2007)

Franz Kaern-Biederstedt (* 1973)
Dorisches Sanctus und Osanna
für Blechbläser (2014)

Johannes Brahms (1833–1897)
Fest- und Gedenksprüche
für achtstimmigen Chor a cappella, op. 109

Gustav Holst (1874–1934)
O sing unto our Lord God
für Chor, Blechbläser, Orgel und Pauken, op. 32

Katja Fischer und **Katharina Salden,** Sopran
Nanora Büttiker und **Marie Bieber,** Alt
Martin Strohhäcker, Orgel
Georg Wieland Wagner, Glasglocken und Pauken
Chor der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle
Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden
Blechbläser der Sinfonietta Dresden

Leitung: **Prof. Peter Kopp, Prof. Stephan Lennig**

ZUR EINFÜHRUNG

Unter den sechs Hochschulen für Kirchenmusik in Deutschland in Trägerschaft evangelischer Landeskirchen gehören diejenigen in Halle und Dresden zu den größten. Beide Hochschulen verbindet seit 2008 ein Kooperationsvertrag, der gelegentliche gemeinsame Seminare und Konzertprojekte vorsieht. So ist es uns eine besondere Freude, dass aus Anlass des siebzigjährigen Jubiläums der Hochschule für Kirchenmusik Dresden im Rahmen der Landeskirchenmusiktage ein gemeinsames Chorprojekt zusammen mit dem Hochschulchor der befreundeten Hallenser Hochschule für Kirchenmusik zustande gekommen ist mit Aufführungen in beiden Städten. Im Programm erklingen u. a. Werke von Komponisten, die mit den beiden Städten und den beiden Hochschulen eng verbunden sind.

Stephan Lennig

Günter Schwarze: Der 23. Psalm

Dem 23. Psalm in der Übersetzung von Martin Luther werden eine Nachdichtung von Armin Juhre und eine freie Fortsetzung von Ulrich Grasnick gegenübergestellt. Außerdem wird der Choral „Der Herr ist mein getreuer Hirt" von Johann Walter (1524) an die entsprechenden Stellen des Psalms eingefügt und zwar 1. Strophe einstimmig mit Begleitakkorden, 2. Strophe als 2-stimmiger, 3. Strophe als 4-stimmiger, 4. Strophe als 6-stimmiger und 5. Strophe als 8-stimmiger Kanon.
Der Psalmtext wird in liturgischer Art mehrstimmig vorgetragen. Der Juhre-Text bildet einen absoluten Gegensatz und wird sprechchörig, durch Heulen, Rufen und Schreien untermalt. Der Grasnick-Text wird wiederum gesungen. In die letzte Strophe des Chorals wird das „Ehre sei dem Vater …" eingefügt. Das Begleitinstrument ist ein Glasglockenspiel. Musikalisch bildet der Modus: d´es´e´g´a´b´h´d" (aus den Initialen „DEr DrEiunDzwAnziGStE pSAlm" gewonnen) die Tonhöhenordnung:, die beiden Tetrachorde sind im Schrittverhältnis gleich. An zwei Stellen erklingt das Zitat „Unsere Väter" aus den Fest- und Gedenksprüchen von Johannes Brahms bei den Worten „trösten mich" (23. Psalm) und „Schönheit der Rose" im Grasnick-Text.

Günter Schwarze

Matthias Drude: Adagio für Orgel und Blechbläser

Als der Verleger Arndt-Dieter Ubben mir vorschlug, eine Art Konzertstück für Orgel und eine groß besetzte Blechbläsergruppe mit „sattem Sound" zu komponieren, löste diese Anregung in mir sofort die Vorstellung eines Adagio in Es-Dur aus.
Das einsätzige Adagio enthält – formal betrachtet – Züge des Rondos und der Sonatensatzform. Der zunächst von der Orgel vorgetragene Seitengedanke ist in der Exposition und Reprise entsprechend der Rondoform eher bloße Episode, eingerahmt vom Hauptthema. In der sonatengemäßen Durchführung löst aber dieser Seitengedanke die dramatische Entwicklung aus, ergänzt um neues Material.

Matthias Drude

Gottfried August Homilius: Der Herr ist mein Hirte

Der Dresdner Kreuzkantor Gottfried August Homilius war zu seinen Lebzeiten ein außerordentlich erfolgreicher Komponist von (evangelischer) Kirchenmusik. Seine Kantaten und Motetten erfreuten sich großer Beliebtheit und somit entsprechender Verbreitung im mitteldeutschen Raum. Die Motette „Der Herr ist mein Hirte" wurde 1776 von J. A. Hiller in dessen gedruckte Sammlung von Chorstücken aufgenommen, die ihrerseits auch sehr verbreitet war. Die große dreiteilige Motette steht an der Schwelle von barocker Polyphonie zu empfindsamer Textausdeutung in homophoner Schreibweise.

Mit kleinen musikalischen Wendungen, manchmal nur Andeutungen und Figuren illustriert Homilius die Worte, so „er weidet mich“ oder „er erquicket“. Dieses wie auch viele weitere Stücke aus seiner Feder geben Anlass, die bisher landläufige Meinung, die Motettenkunst sei nach J. S. Bach vollkommen verfallen, noch einmal genauer zu hinterfragen.

Peter Kopp

Bernhard Klein: Der Herr ist mein Hirt

Der aus Köln stammende Bernhard Klein studierte in Paris und war Musikdirektor am Kölner Dom, bevor er als Universitätsmusikdirektor und Kompositionslehrer nach Berlin kam. Klein komponierte Opern, Lieder, Oratorien und weitere Kirchenmusik. Sein Stil galt schon zu Lebzeiten als konservativ, was die Wertschätzung Kleins jedoch nicht minderte. Seine in größter musikalischer Einfachheit gestaltete Gelegenheitskomposition „Der Herr ist mein Hirt“ hat – im Gegensatz zu all seinen weiteren Werken – die Zeiten überdauert und findet sich noch heute im Repertoire vieler Kirchenchöre. Sie ist ein beredtes Beispiel für ein schlichtes Wort-Ton-Verhältnis, welches seinen Hörer ganz unmittelbar zu berühren in der Lage ist.

Peter Kopp

Christian Ridil: Psalm 23 – „State in fide“

Das Werk entstand als Auftragskomposition der Mainzer Dommusik anlässlich des 25jährigen Bischofjubiläums von Kardinal Lehmann und wurde am 2. Oktober 2008 im Mainzer Dom uraufgeführt. Alle Ensembles der Mainzer Dommusik wurden dabei mit einbezogen: Zwei vierstimmige Chöre, der Mädchenchor [in der heutigen Aufführung vier Solistinnen], acht Blechbläser sowie die große Orgel.

Nach einer kurzen Bläser-Introduktion folgt Satz I („Der Herr ist mein Hirt“): Die beiden vierstimmigen Chöre vereinigen sich nach abwechselndem Gesang zur Achtstimmigkeit, unterbrochen von einem kurzen Bläserzwischenspiel sowie den Solistinnen („um Seines Namens willen“) .

Im Satz II beginnen nach einem Bläservorspiel Tenöre und Bässe („Und müsste ich geh'n in dunkler Schlucht“) ; die Frauenstimmen setzen anschließend ein („ich fürchte kein Unheil“), bevor die Solistinnen erneut erklingen („Du bist bei mir“). Nun folgt ein vier- bis achtstimmiger Chorabschnitt („Dein Stock und Dein Stab, sie geben mir Zuversicht“) und wieder stimmen die Solistinnen ihren Ruf „Du bist bei mir“ an, welcher vom achtstimmigen Chor in choralhafter Homophonie bekräftigt wird. Die Bläser schließen mit einem kurzen Nachspiel den Satz ab.

Satz III beginnt mit einer Meditation für Orgel. Der stürmische Beginn weicht allmählich einer stilleren Bewegung und bereitet nach 36 Takten den nächsten Choreinsatz vor („Den Tisch bereitest Du mir“). Der Chorteil ist gegliedert in vier Blöcke, in welchen unterschiedliche Kompositionstechniken angewandt werden. Nicht beteiligt sind in diesem Satz die Bläser und die Solistinnen; allein die Orgel erklingt mit kurzen Zwischenspielen und rauschendem, stürmischem Abschluss.

In Satz IV, einer Fughette, singen die Solistinnen nach der 1. und 2. Exposition von Chor und Bläsern („Und wohnen darf ich im Hause des Herrn“) jeweils Kardinal Lehmanns Leitspruch „State in fide“. Orgel und Bläser leiten den Schluss ein. Zum unisono vorgetragenen Fughettenthema singen die Solistinnen ihr „Seid standhaft im Glauben“ in vergrößerten Notenwerten. Dann erklingt ein kurzer achtstimmiger a-cappella-Chorabschnitt und mündet in den festlichen, jubelnden Schluss.

„Der Herr ist mein Hirt“ entstand zum Jubiläum eines katholischen Würdenträgers, doch bin ich Professor Stephan Lennig außerordentlich dankbar, dass er dieses Werk für würdig befand, es anlässlich der Landeskirchenmusiktage ebenfalls aufzuführen. Als überzeugter Anhänger der christlichen Ökumene sehe sicherlich nicht nur ich in den Psalmen und ihren Vertonungen ohnehin eine wunderbare Option der Begegnung beider Konfessionen.

Christian Ridil

Franz Kaern-Biederstedt: Sanctus für Blechbläser

Franz Kaern-Biederstedts „Sanctus“ ist die Umarbeitung eines Chorwerkes, das Teil einer Messvertonung ist. Dabei folgt der Komponist Traditionen der Ausdeutung, was bei einem so häufig vertonten Text nicht verwundert. Gleich einem Glockenwerk läutet das „Sanctus“ über einem psalmodierenden Bass, in dichten Akkorden wird die Erfüllung des Erdkreises von Gottes Ehre beschrieben, ehe ein tänzerisch-impulsives „Hosanna“ den Satz beschließt.

Peter Kopp

Johannes Brahms: Fest- und Gedenksprüche op. 109

In der musikgeschichtlichen Situation in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist Johannes Brahms von den Zeitgenossen mehr oder weniger unfreiwillig zum Hauptvertreter der konservativen Richtung und damit zum Gegenspieler Richard Wagners gemacht worden. Diese Zuordnung begründet sich in Brahms’ ausgesprochenem Interesse an der Musik der alten Meister, allen voran Bach, Schütz und der Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts, die er gründlich studiert hat und deren kontrapunktisches Denken in seiner Kompositionsweise deutliche Spuren hinterlassen hat. Gleichzeitig ist es gerade dieser strukturelle Ansatz jenseits der romantischen Vorliebe für Stimmungen, der von Brahms’ Schaffen in die Zukunft weist und später von Arnold Schönberg als fortschrittlich herausgearbeitet worden ist. In den Fest- und Gedenksprüchen knüpft Brahms deutlich an den alten A-cappella-Stil an, nicht zuletzt auch in der doppelchörigen Anlage, ohne dabei bloß historisierend zu sein. Vielmehr füllt er die traditionelle Form in Melodik, Harmonik, rhythmischer und motivischer Dichte mit seiner ganz eigenen, in die Zukunft weisenden Tonsprache.

Die Texte entstammen dem Alten und Neuen Testament und sprechen vom Vertrauen der Vorfahren auf Gott und Gottes Schutz und Zuwendung zu seinem Volk. In Ihrer Zusammenstellung legen sie eine patriotisch geprägte Interpretation nahe, was auch durch Brahms’ eigene Beschreibung als „hymnenartige Sprüche [...] für nationale Fest und Gedenktage [...] meinetwegen dürften die Bläser mitmachen“ legitimiert zu sein scheint. Brahms setzt aber gleich ein „Doch besser nicht!“ hinzu, wohl um eine allzu einseitige Verwendung zu hinterfragen. Gleichwohl verbreiten die drei Motetten ein gewisses Pathos. Rätselhaft erscheint zunächst die Deutung des „starken Gewappneten“ in der zweiten Motette. Im originalen Zusammenhang des Lukasevangeliums ist hiermit der Teufel gemeint, der

sein Reich zu bewahren versucht, aber von Christus als dem Stärkeren überwunden wird. Im Zusammenhang der Fest- und Gedenksprüche ist hierunter wohl eher ein menschlicher Herrscher zu verstehen oder aber Gott selber, der sein Volk beschützt.
Mit großer kontrapunktischer Meisterschaft weiß Brahms in den Fest- und Gedenksprüchen die Möglichkeiten des achtstimmigen Chorsatzes in immer neuen Stimmkombinationen zu nutzen; immer wieder kommen Echowirkungen, Sequenzen, kanonische Stimmführungen und plastische Textausdeutungen zum Einsatz. Besonders eindrücklich ist in der zweiten Motette die Textstelle „ein Haus fället über das andere" mit fallenden Dreiklängen und Linien in Engführung und überraschenden Modulationen vertont.

Stephan Lennig

Gustav Holst: O sing unto our Lord God

Gustav Holst ist heutzutage fast nur noch als Verfasser der Orchestersuite „Die Planeten" bekannt. Dabei ist sein Gesamtschaffen äußerst vielseitig und hat ganze Generationen von englischen Komponisten inspiriert! Der Festgesang „O sing unto our Lord God" ist eine Transkription eines Themas aus „Jupiter", einem Satz aus den „Planeten". Solche Bearbeitungen waren und sind nicht unumstritten. Aber wie viele der heute allgemein bekannten Musikstücke kennt man nicht als das, was sie eigentlich sein sollten. Das „Parodieverfahren" ist eine durch die Jahrhunderte selbstverständlich praktizierte Technik! Doch jeder Versuch bedarf seiner eigenen Bewertung.

Peter Kopp

Günter Schwarze, geb. 08.01.1949 in Bautzen – frühzeitig Klavier, Gesangs- und Orgelunterricht, erlernte nach Schulabschluss zunächst den Beruf eines Orgelbauers (Eule, Bautzen), studierte von 1970 bis 1976 an der Musikhochschule Carl Maria von Weber in Dresden die Fächer Gesang (Karin Mitzscherling), Klavier (Ruth Bodenstein-Hoyme) und Komposition (Fritz Geißler). 1976 Diplom als Komponist. Von 1975 bis 1979 freischaffend in Plauen/Vogtland und Lehrauftrag in berufspraktischem Klavierspiel an der Musikhochschule Dresden, von 1979 bis 1984 ebenda Lehrer im Hochschuldienst im gleichen Fach, 1984 im Fach Musiktheorie, 1986 Oberassistent und seit 1993 Professor für Komposition-Musiktheorie am gleichen Institut, von 2005 bis 2010 Studiendekan. Seit 2014 im Ruhestand mit Lehrauftrag.
Sein kompositorisches Schaffen erstreckt sich von Liederzyklen bis zur Oper (Tobias Hawk), von Gemeindeliedern (Altirischer Segenswunsch) bis zum Märchenmusical (Prinzessin auf der Erbse), von Kammermusik bis zum Oratorium (Bautzner Psalm und Chorsinfonie zur 1000-Jahrfeier Bautzens oder das Oratorium zur 800-Jahrfeier Dresdens „Das Licht der Steine löscht die Nacht", beide Oratorien auf einen Text von Ulrich Grasnick) und über 400 Kanons. Für sein Streichquartett 1978 erhielt er ein Diplom beim Weber-Wettbewerb. Seit über 20 Jahren befasst er sich mit Glockenspielen aus Porzellan oder Glas. Er ist musikalischer Berater für Porzellanglockenspiele und hat in Zusammenarbeit mit der Spezialwerkstatt für Turmuhren Klaus Ferner (Meißen) die Glockenspiele am Rathaus Weimar, im Dresdner Zwinger, in der Böttchergasse in Bremen, das älteste Glockenspiel in Meißen oder das Glasglockenspiel im Stammhaus Dehner-Gartenbaumärkte u. a. betreut und die Melodien bearbeitet. Immer wieder gibt er Konzerte auf den fest installierten Glockenspielen und seit 2001 auch auf dem Konzertglockenspiel (Fa. Ferner) auch in gemeinsamen Konzerten mit dem Bläserkollegium Dresden e. V. Er ist Vorsitzender der Sächsischen Gesellschaft für Neue Musik, des „Carl Maria von Weber"-Freundeskreises Dresden Hosterwitz und Künstlerischer Leiter des Bläserkollegiums Dresden e. V.

Christian Ridil, geboren 1943 in Breslau, erhielt am Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen eine gründliche schulische und musikalische Ausbildung (Klavier, Violine, Gesang, Harmonielehre). Nach dem Abitur studierte er Schulmusik, Komposition (Prof. Günter Bialas), sowie Musikwissenschaft in München (Staatl. Musikhochschule) und Augsburg (Universität). Nach 14 Jahren gymnasialer Lehrtätigkeit in Neusäß/Augsburg wurde Ridil an die Goethe-Universität Frankfurt/M. berufen. Dort lehrte er am Musikwissenschaftlichen Institut bis zur Emeritierung 2011. Gleichzeitig leitete er Chöre und Orchester der Frankfurter Universität. 1994 erfolgte die Ernennung zum Universitätsmusikdirektor, 2010 die Ehrenpromotion zum Dr. phil. Als Leiter des von ihm mitbegründeten Augsburger Vokal-Ensembles (1976) wie auch des Kammerchores der Goethe-Universität Frankfurt (1987) wurde Christian Ridil durch mehrere Konzertreisen und mediale Produktionen (TV, Radio, Schallplatten, CDs) einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Ridils umfangreiches kompositorisches Schaffen, für das er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde, umfasst zahlreiche Auftragswerke – wie etwa 2008 anlässlich des 25-jährigen Bischofsjubiläums von Kardinal Lehmann (Mainz) – und erfuhr Aufführungen im In- und Ausland, so durch Mitglieder des Ensemble Modern, des Opernhaus- und Museumsorchesters Frankfurt, des RSO Kattowitz u. v. a. (Orchester- und Kammermusik). Die Chorwerke, u. a. Motetten, Choralkantaten und weltliche Vokalmusik, haben Eingang in das Repertoire vieler Chöre gefunden, etwa der Domchöre in Mainz und Regensburg, des Chores der Dresdener Hochschule für Kirchenmusik sowie zahlreicher weiterer geistlicher und weltlicher Vokalensembles. 2013 wurde eine CD mit einer Auswahl von Ridils Werken für Orgelsolo, sowie Orgel und Oboe, Orgel und Trompete produziert und erschien beim Label IFO CLASSICS. 2018 hat der Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden eine CD mit Chorwerken von Christian Ridil aufgenommen, die ebenfalls beim Label IFO CLASSICS erschienen ist.

Franz F. Kaern-Biederstedt wurde 1973 in Crailsheim/Jagst geboren und lebt seit 2001 in Leipzig. Er studierte Schulmusik mit Hauptfach Fagott und Schwerpunktfach Komposition an den Musikhochschulen in Trossingen und Frankfurt/Main, wo er Kompositionsunterricht bei Helmut Cromm und Norbert Fröhlich (Trossingen) und Gerhard Müller-Hornbach (Frankfurt) erhielt. Es folgten ein künstlerisches Aufbaustudium Komposition bei Ulrich Leyendecker an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim sowie ein Studium zum Diplommusikpädagogen für Musiktheorie, Tonsatz und Gehörbildung an der Hochschule für Musik und Theater (HMT) „Felix Mendelssohn Bartholdy" in Leipzig. Im Jahr 2014 schloss Franz Kaern – ebenfalls an der HMT Leipzig – bei Gesine Schröder ein Promotionsstudium im Fach Musikwissenschaft mit der Dissertation „Die *Harmonia Cantionum ecclesiasticarum* des Leipziger Thomaskantors Sethus Calvisius – Entstehung, Quellen, Stilistik (Beiträge zur Gattungsgeschichte des Kantionalsatzes)" ab. Franz Kaern erhielt 2000 für sein Trio für Violine, Violoncello und Klavier den Mendelssohn-Preis der Musikhochschulen Deutschlands und der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Im Jahr 2002 war er mit den *Three Sonnets against Vanity* nach Sonetten von William Shakespeare für gemischten Chor erster Preisträger beim internationalen Kompositionswettbewerb für Chorkomposition in Harelbeke/Belgien. 2004 war er Stipendiat der Kulturstiftung Sachsen. Franz Kaern arbeitet als Dozent für Musiktheorie in Halle/Saale und Weimar und ist als Komponist und Musiker (Gesang und Fagott) freischaffend tätig.

WERKTEXTE

Günter Schwarze
Der 23. Psalm
für achtstimmigen Chor und Glasglocken

Der Herr ist mein getreuer Hirt, hält mich in seiner Hute,
darin mir gar nichts mangeln wird jemals an einem Gute.
Er weidet mich ohn Unterlass, da aufwächst das wohlschmeckend Gras
seines heilsamen Wortes.
Augsburg 1531, EG 274, 1. Strophe

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf grüner Au.
Er führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele und führet mich auf rechter Straße
um seines Namens willen.

Zum reinen Wasser er mich weist, das mich erquickt so gute,
das ist sein werter Heilger Geist, der mich macht wohlgemute;
er führet mich auf rechter Straß in seim Gebot ohn Unterlass
um seines Namens willen.
EG 274, 2. Strophe

Und ob ich schon wanderte im finstren Tal, fürchte ich kein Unglück,
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Ob ich wandert im finstern Tal, fürcht ich doch kein Unglücke
in Leid, Verfolgung und Trübsal, in dieser Welte Tücke:
denn du bist bei mir stetiglich, dein Stab und Stecken trösten mich,
auf dein Wort ich mich lasse.
EG 274, 3. Strophe

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt und schenkest mir voll ein.

Du b'reitest vor mir einen Tisch vor mein Feind' allenthalben,
machst mein Herz unverzaget frisch, mein Haupt tust du mir salben
mit deinem Geist, der Freuden Öl, und schenkest voll ein meiner Seel
deiner geistlichen Freuden.
EG 274, 4. Strophe

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Wer hütet uns auf diesem Planeten?
Meine Seele möchte sich erquicken.
Frisches Wasser wird knapp.
Das finstere Tal hat elektrisches Licht.
Gute Laune sendet das Fernsehprogramm.

Die Herren der Welt bugsieren behände
ihr Schäfchen ins Trockne,
versichern hoch und heilig gegen
Diebstahl, Unfall, Krankheit und Tod.
Indessen rückt näher die Hungerfront.

Üppig wird uns der Tisch gedeckt.
So werden wir Feinde bekommen.
Wer sich voll einschenkt, macht anderen Durst.
Wer wird im Weltgericht die Rechtsgüter wägen?
Wer wird wessen Anwalt sein?
Text: Armin Juhre

Jene, die nur Visionen vom Sattsein kennen,
werden nicht kommen, Träume zu verteidigen,
sie werden kommen, die Gleichheit zu erobern.

Ich sehe, wie sie aus dem Schatten der Wälder treten,
aufrecht, als wären sie aus den Stämmen der Bäume geboren.
Ich sehe sie kommen in ihren armseligen Kleidern
mit ihrer Sprache ausgestoßen, hoffend auf ein Echo
unterm fremden Sternbild, entschlossen,
ihren Kindern das Brot zu erobern und die Schönheit der Rose.
Text: Ulrich Grasnick

Gutes und viel Barmherzigkeit folgen mir nach im Leben,
und ich werd bleiben alle Zeit im Haus des Herren eben
auf Erd in der christlichen G'mein, und nach dem Tode werd ich sein
bei Christus, meinem Herren.
EG 274, 5. Strophe

Ehre sei dem Vater und auch dem Sohn und dem Heiligen Geiste
wie es war im Anfang jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

Gottfried August Homilius
Der Herr ist mein Hirte

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück,
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öle und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Bernhard Klein
Der Herr ist mein Hirt

Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Au' und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechtem Pfad.
Ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück,
denn du bist bei mir und tröstest mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde.
Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln.

Christian Ridil
Der Herr ist mein Hirt

Introduktion

I
Der Herr ist mein Hirt, nichts kann mir fehlen.
Er lässt mich rasten auf grüner Au.
Er führt mich zur Ruh an lebendige Wasser, gewährt meiner Seele Erquickung.
Auf rechten Wegen leitet er mich, um Seines Namens willen.

II
Und müsste ich geh'n in dunkler Schlucht, ich fürchte kein Unheil.
Du bist bei mir. Dein Stock und Dein Stab, sie geben mir Zuversicht.

III Meditation
Den Tisch bereitest Du mir ins Angesicht denen, die mich bedrängen.
Du salbest mit Öl mein Haupt, und übervoll ist mein Becher.
Die Huld und die Gnade gehen mir nach durch all meines Lebens Tage.

IV
Und wohnen darf ich im Hause des Herrn durch lange und lange Zeit.
State in fide. Steht fest im Glauben.

(Alle Autorenrechte liegen bei der Katholischen Akadamie in Bayern. Deutscher Psalter, Psalm 22 (= Psalm 23). Nach der lateinischen Ausgabe Papst Pius' XII. übersetzt von Romano Guardini, Verlagsgesellschaft Matthias Grünewald, Mainz/Ferdinand Schöningh, Paderborn, 8. Auflage 2001)

Johannes Brahms
Fest- und Gedenksprüche

1
Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen aus.
Zu dir schrien sie und wurden errettet; sie hofften auf dich,
und wurden nicht zu Schanden.
Psalm 22, 5/6

Der Herr wird seinem Volk Kraft geben, der Herr wird sein Volk segnen mit Frieden.
Psalm 29,11

2
Wenn ein starker Gewappneter seinen Palast bewahret,
so bleibet das Seine mit Frieden.
Lukas 11,21

Aber: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird,
das wird wüste, und ein Haus fället über das andere.
Lukas 11,17; Matth. 12,25

3
Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich tun als der Herr,
unser Gott, so oft wir ihn anrufen.
Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, dass du
nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben,
und dass sie nicht aus deinem Herzen kommen alle dein Lebelang.
Und sollt deinen Kindern und Kindeskindern kund tun. Amen.
5. Mose 4, 8/9

Gustav Holst
O sing unto our Lord God

O sing unto our Lord God a new song of praise,
with joyful sounds of trumpets and cornets alike,
sing praise before our great King,
sing praise with harp and voice,
for God our King has made known his Salvation,
for God hath shown to all of the world his love,
his mercy and his truth knows no bounds.

O sing unto our Lord God a new song of praise,
with joyful sounds of winds and brass alike,
sing praise before our great King,
sing praise with horns and pipes,
for God our King has made known his forgivness,
he shall be here to forgive our sins and fears,
and jugde a world of people with equity.

O sing unto our Lord a new song of praise,
with joyful noise with claps and drums alike,
sing praise before our great King,
sing praise with flute and drums,
for God our King has made known his power and strength;
for he has shown to all of the world his love,
he comes to judge the earth with righteousness.

Oh, singt unsrem Herrn ein neues Lied des Lob und Preis,
mit freudvollem Lärmen von Schlagwerk und Pauken auch,
singt Lob und Preis vor unserm großen König,
preist ihn mit Flöten und mit Trommeln,
dafür, dass Gott unser König hat kundgetan seine Macht und Stärke,
dafür, dass Gott der ganzen Welt seine Liebe gezeigt hat,
er kommt den Erdkreis zu richten mit Gerechtigkeit.

Oh, singt unsrem Herrn ein neues Lied des Lob und Preis,
mit frohen Klängen der Trompeten und Kornette auch,
singt Lob und Preis vor unserm großen König,
preist ihn mit Harfe und Gesang,
dafür, dass Gott unser König hat kundgetan sein Heil,
dafür, dass Gott der ganzen Welt gezeigt hat seine Liebe,
seine Gnade und seine Wahrheit kennen keine Grenzen.

Oh, singt unsrem Herrn ein neues Lied des Lob und Preis,
mit frohen Klängen der Holz- und Blechbläser auch,
singt Lob und Preis vor unserm großen König,
preist ihn mit Hörnern und mit Flöten,
dafür, dass Gott unser König hat kundgetan seine Vergebung,
er wird hier sein, uns zu vergeben unsere Sünden und Ängste,
und wird richten die Völker der Welt mit gleichem Maß.

(nach Psalm 98; Übersetzung Jörn Gruel)

Forum „Spielräume in neuen Gegebenheiten“

Freitag, 25.10.2019 | 19.30 Uhr | Dreikönigskirche

Die Strukturreform verändert die Geografie und die Praxis der Kirche. Sie zwingt zum Planen und Arbeiten in größeren Zusammenhängen, führt zu Stellenkürzungen und neuen Aufgabenzuschnitten für bezahlte Mitarbeitende der Kirche. Sie beeinflusst das Verhältnis von Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen und zwingt dazu, die Kirche und ihre Arbeitsfelder neu zu denken. Kein Bereich ist von diesem Veränderungs-Stress unberührt.

Bietet das Neue auch Chancen für die kirchenmusikalische Arbeit? Kantoren sind gewöhnt, die Möglichkeiten von Menschen, Situationen und Strukturen musikalisch flexibel zu nutzen. Hilft diese Fähigkeit auch in der Strukturreform? Wo sind Spielräume, wie könnte die Kirchenmusik von der Regionalisierung profitieren, und wie gelingt Zusammenarbeit? Drei Kirchenmusiker aus sehr unterschiedlichen Arbeitsumfeldern berichten auf dem Forum, wie sie die Herausforderungen der großen Regionen bewältigen und welche neuen Möglichkeiten sie der Strukturreform abgewinnen. Anschließend ist Raum für das Gespräch über die Erfahrungen, Fragen und Ideen der Teilnehmenden.

Sigrid Schiel, Kirchenmusikerin im Kirchenbezirk Leisnig-Oschatz
Christian Kühne, Kirchenmusiker und Kirchenmusikdirektor in der Lausitz
Sandro Weigert, Kirchenmusiker und Kirchenmusikdirektor in Dresden

Moderation: **Reinhard John,** Organisationsberater, ehemals Kantor

Vesper

Sonnabend, 26.10.2019, 17 Uhr | Kreuzkirche

Orgelimprovisation zum Einzug

Begrüßung

Hector Berlioz (1803–1869)
Messe Solennelle

Introduction

I. Kyrie

Kyrie eleison.	*Herr, erbarme dich.*
Christe eleison.	*Christe, erbarme dich.*
Kyrie eleison.	*Herr, erbarme dich.*

II. Gloria

Gloria in excelsis Deo,	*Ehre sei Gott in der Höhe*
et in terra pax hominibus	*und Friede auf Erden den Menschen*
bonae voluntatis.	*seiner Gnade.*
Laudamus te,	*Wir loben dich,*
benedicimus te,	*wir preisen dich,*
glorificamus te,	*wir verherrlichen dich,*
adoramus te.	*wir beten dich an.*

III. Gratias

Gratias agimus tibi	*Wir danken dir,*
propter magnam gloriam tuam.	*denn groß ist deine Herrlichkeit.*
Domine Deus,	*Herr und Gott,*
rex coelestis,	*König des Himmels,*
Deus Pater omnipotens,	*Gott, allmächtiger Vater,*
Domine Fili unigenite, Jesu Christe,	*Herr Jesus Christus, eingeborener Sohn,*
agnus Dei,	*Lamm Gottes,*
qui tollis peccata mundi,	*der du die Sünden der Welt hinwegnimmst,*
miserere nobis.	*erbarme dich unser.*

IV. Quoniam

Quoniam tu solus sanctus	*Denn du allein bist der Heilige,*
Dominus,	*Herr,*
tu solus altissimus,	*du allein der Höchste,*
Jesu Christe,	*Jesus Christus,*
cum Sancto Spiritu,	*mit dem heiligen Geist,*
in gloria Dei Patris.	*in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.*
Amen.	*Amen.*

V. Credo

Credo in unum Deum,	*Ich glaube an den einen Gott,*
Patrem omnipotentem,	*den Vater, den Allmächtigen,*
factorem coeli et terrae,	*der alles geschaffen hat, Himmel und Erde,*
visibilium omnium et invisibilium,	*die sichtbare und die unsichtbare Welt,*
et in unum Dominum Jesum Christum,	*und an den einen Herrn Jesus Christus,*
Filium Dei unigenitum,	*Gottes eingeborenen Sohn,*
et ex Patre natum	*aus dem Vater geboren*
ante omnia saecula.	*vor aller Zeit.*
Credo in unum Dominum	*Ich glaube an den einen Herrn,*
Jesum Christum,	*Jesus Christus,*
Deum de Deo,	*Gott von Gott,*
lumen de lumine,	*Licht vom Licht,*
Deum verum de Deo vero,	*wahrer Gott vom wahren Gott,*
genitum non factum,	*gezeugt, nicht geschaffen,*
consubstantialem Patris,	*eines Wesens mit dem Vater,*
qui propter nos homines	*der für uns Menschen*
et propter nostram salutem	*und zu unserem Heil*
descendit de coelis.	*vom Himmel gekommen ist.*

VI. Incarnatus

Et incarnatus est
de Spiritu Sancto
ex Maria Virgine
et homo factus est.

Und er hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.

VII. Crucifixus

Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato,
passus et sepultus est.

Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden.

VIII. Resurrexit

Et resurrexit tertia die
secundum scripturas
et ascendit in coelum.
Sedet ad dexteram Patris,
et iterum venturus est cum gloria
judicare vivos et mortuos.
Cujus regni non erit finis.
Et in Sanctum Spiritum
Dominum et vivificantem,
qui ex Patre et Filio procedit,
qui cum Patre et Filio simul
adoratur et conglorificatur,
qui locutus est per Prophetas,
et in unam sanctam apostolicam
et sanctam ecclesiam.
Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum.
Et expecto resurrectionem mortuorum
et vitam venturi saeculi.
Amen.

Und ist auferstanden am dritten Tage
nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen mit Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Und an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und vom Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und an die eine heilige apostolische Kirche.

Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Motet pour l'offertoire

Quis similis tui,
quis in fortibus, Domine?
Magnificus in sanctitate,
terribilis atque
laudabilis et faciens mirabilia.

Wer ist dir gleich, Herr,
mächtig wie du:
herrlich in seiner Heiligkeit,
furchterregend,
und auch löblich und wundertätig?

IX. Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus,
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et terra
gloria sua.
Hosanna in excelsis.
Benedictus qui venit
in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig,
Herr, Gott der Heerscharen.
Himmel und Erde sind erfüllt von
seiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.
Gelobt sei, der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

X. O salutaris

O salutaris hostia,
quae coeli pandis ostium.
Bella premunt hostilia.

Da robur, fer auxilium.

O heilbringendes Opfer,
das uns die Himmelstür öffnet,
wenn die Kämpfe (des Glaubens) sie
(die Gläubigen) feindlich bedrängen,
gib Kraft, schaff Hilfe.

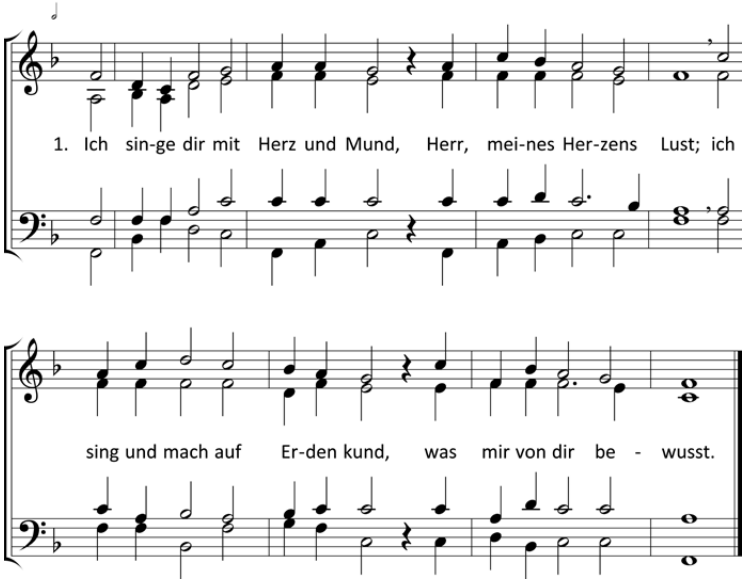
Wort zum Sonntag

Gemeindelied: EG 324 1–3, 7, 8, 13

Text: Paul Gerhardt 1653

Melodie: Johann Crüger 1653 nach
Pierre Davantès 1562 (zu Psalm 89)

Satz: Johann Crüger 1653



1.
Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
ich sing und mach auf Erden kund,
was mir von dir bewusst.

2.
Ich weiß, dass du der Brunn der Gnad
und ewge Quelle bist,
daraus uns allen früh und spat
viel Heil und Gutes fließt.

3.
Was sind wir doch? Was haben wir
auf dieser ganzen Erd,
das uns, o Vater, nicht von dir
allein gegeben werd?

7.
Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir,
du, du musst alles tun,
du hältst die Wach an unsrer Tür
und lässt uns sicher ruhn.

8.
Du nährest uns von Jahr zu Jahr,
bleibst immer fromm und treu
und stehst uns, wenn wir in Gefahr
geraten, treulich bei.

13.
Wohlauf, mein Herze, sing und spring
und habe guten Mut!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
ist selbst und bleibt dein Gut.

Gebet – Segen

XI. Agnus Dei

Agnus Dei,	*Lamm Gottes,*
qui tollis peccata mundi,	*der du trägst die Sünden der Welt,*
miserere nobis.	*erbarme dich unser.*
Agnus Dei,	*Lamm Gottes,*
qui tollis peccata mundi,	*der du trägst die Sünden der Welt,*
dona nobis pacem.	*gib uns Frieden.*

Domine salvum

Domine, salvum fac regem nostrum	*Herr, erhalte unseren König wohlbehalten*
et exaudi nos in die	*und erhöre uns an dem Tag,*
qua invocaverimus te.	*an dem wir dich angerufen haben werden.*

Mitwirkende:

Solisten der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden:
Sol Her, Sopran (Klasse Prof. Edward Randall)
Jonas Finger, Tenor (Klasse Lothar Odinius)
Sinhu Kim, Bariton (Klasse Prof. Christiane Junghanns)

Orchester der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden
(Einstudierung: Prof. Ekkehard Klemm)

Chor der Teilnehmer der Landeskirchenmusiktage
Leitung: **LKMD Markus Leidenberger | Prof. Stephan Lennig**
Orgel: **Kreuzorganist Holger Gehring**

Liturg: Pfarrer **Holger Milkau**

ZUR EINFÜHRUNG

„Die Musik hat weite Flügel“ [1] – dieser markante Ausspruch von Hector Berlioz könnte, obwohl ursprünglich in einem ganz anderen Zusammenhang geäußert, auch auf die „Messe solennelle“ und vor allem auf das gesamte kompositorische Schaffen Berlioz’ bezogen werden. Zeit seines Lebens strebte Berlioz danach, aus den engen Grenzen tradierter Kompositionsweisen und Gattungen auszubrechen und in die Freiheit neuer Ausdrucksmöglichkeiten vorzustoßen, sei es durch die Aufweichung der Trennung zwischen absoluter und dramatischer Musik, sei es durch die Einbeziehung des Raumes in das klangliche Erlebnis, durch die Erweiterung des musikalischen Ausdrucks auch über das vordergründig Schöne hinaus oder besonders durch die Verselbständigung der Klangfarbe als musikalisches Ausdrucksmittel. Letztere fand vor allem in seiner ausdifferenzierten Instrumentationskunst und damit verbunden in seiner immensen Ausweitung der Orchester- und Chorbesetzungen ihren Ausdruck bis hin zu einem von ihm theoretisch beschriebenen utopischen Riesenorchester, das dem Komponisten quasi unbegrenzte klangliche Möglichkeiten bietet. [2]

Darüber hinaus trifft der oben zitierte Ausspruch von Berlioz sicher auch auf die Kirchenmusik als Ganzes zu. Wir überblicken heute eine schier unvorstellbare Menge an Musik unterschiedlichster Ausprägung durch alle Epochen bis in die Gegenwart hinein. Zum Glück gehören manch stilistische Vorbehalte früherer Kantorengenerationen der Vergangenheit an, und wir dürfen heute in großer Freiheit aus dem gesamten kirchenmusikalischen Repertoire schöpfen zum Lob Gottes und zur Freude unserer Mitmenschen. Von den weiten „Spielräumen“, die sich damit auftun, gibt das vielfältige Programm der Landeskirchenmusiktage ein lebhaftes Zeugnis. Und dass es dabei immer wieder gelingt, Grenzen zu überwinden – zwischen musikalischen Genres wie zwischen unterschiedlichsten Menschen – davon weiß wohl jeder Kantor zu berichten.

So ist es schön, dass im Chorprojekt der diesjährigen Landeskirchenmusiktage und damit in der heutigen Vesper ein musikalisches Werk im Mittelpunkt steht, das gleich in mehrfacher Hinsicht „weite Flügel“ ausbreitet in neue „Spielräume“ und Grenzen überwindet – Grenzen des gewohnten Repertoires und einer gewohnten Stilistik sowie auch Grenzen der Konfession.

Hector Berlioz schuf seine „Messe solennelle“ 1824 im Alter von zwanzig Jahren als Auftragskomposition für die Kirche St. Roch in Paris. Nachdem die ursprünglich für den 28. Dezember 1824 geplante Uraufführung aufgrund katastrophaler Umstände in der Generalprobe nicht zustande kam (ein Großteil der Orchestermusiker war nicht erschienen und das vorliegende, von Chorknaben abgeschriebene Notenmaterial war so fehlerhaft, dass ein sinnvolles Proben nicht möglich war), fand die Uraufführung schließlich am 10. Juli 1825 in der Kirche St. Roch statt; es war die erste öffentliche Aufführung eines Werkes von Berlioz. Die Aufführung wurde zu einem großen Erfolg, der dem Komponisten viel Anerkennung einbrachte. In Briefen schildert Berlioz anschaulich, was für einen intensiven Eindruck die Musik auf das Publikum und auch auf ihn selbst gemacht hat. [3] Er selbst spielte in der Aufführung das Tamtam und brachte die berühmten Schläge im „Resurrexit“ nach eigener Aussage mit solcher Wucht, dass die ganze Kirche bebte. [4] Eine zweite Aufführung in leicht überarbeiteter Fassung kam am 22. November 1827 in der Kirche St. Eustache zustande,

diesmal unter der Leitung des Komponisten, und geriet ebenfalls zu einem großen Erfolg.

Trotzdem überfielen Berlioz zunehmend Zweifel an der Qualität der Komposition, da seine eigene künstlerische Entwicklung inzwischen sprunghaft vorangeschritten war, so dass er die Messe schließlich wie alle seine Frühwerke verwarf und das Notenmaterial verbrannte. Mehr als 160 Jahre lang galt die „Messe solennelle" als verloren, bis die autografe Partitur, die Berlioz seinerzeit einem befreundeten Geiger, möglicherweise anstelle eines Konzerthonorars, geschenkt hatte, 1992 auf der Orgelempore der Antwerpener Kirche St. Carolus Borromäus wiederentdeckt wurde.[5] Nun wurde auch ersichtlich, dass Berlioz keinesfalls die komplette Musik der „Messe solennelle" verworfen hatte, sondern dass er etliche Teile daraus offenbar doch für so gelungen hielt, dass er sie in anderen Kompositionen wiederverwertet hat. So finden sich Themen daraus in Berlioz' Requiem, in seiner Oper „Benvenuto Cellini", in der „Symphonie fantastique" und im Te Deum wieder. Insbesondere von der drastischen Schilderung des Jüngsten Gerichts im „Resurrexit" scheint Berlioz so überzeugt gewesen zu sein, dass er diese Musik später als Grundlage des eindrücklichen „Tuba mirum" in seinem Requiem verwendet hat.

Insgesamt präsentiert sich die „Messe solennelle" als originelles Werk des jungen Berlioz voll mitreißenden Schwungs und voller überraschender Wendungen und geprägt von reizvollen instrumentalen Farben.

[1] Zitiert nach: Wolfgang Dömling: Hector Berlioz und seine Zeit, Laaber 1986, S. 256
[2] A. a. O., S. 255
[3] Vgl. Hugh Macdonald: Vorwort zur Partitur im Bärenreiter-Verlag, St. Louis 1994, S. XXI
[4] Vgl. ders.: Booklet zur CD-Einspielung bei Philipps 2001, S. 11
[5] Vgl. hierzu und zum Folgenden: Macdonald: Vorwort a. a. O.

Das ruhig beginnende Kyrie, dessen Fuge in eine mächtige Steigerung und Tempobeschleunigung mündet, lässt etwas von der Größe Gottes, der hier angerufen wird, erahnen. Das Gloria beginnt überraschend heiter. Nicht ohne Grund konnte Berlioz diese Musik später für die Karnevalsszene in seiner Oper „Benvenuto Cellini" verwenden. Auch im Credo fallen zahlreiche anschauliche Textvertonungen auf. So wird bei „Deum de Deo" die göttliche Majestät Christi vom marschartig daher schreitenden Chor beschrieben, bevor Christi Herniederkommen auf die Erde bei der Textstelle „descendit de coelo" von absteigenden Linien gezeichnet wird. Das weihnachtliche „Incarnatus" trägt den Charakter einer Pastorale, während das Karfreitagsgeschehen im „Crucifixus" von düsteren chromatischen Linien geprägt ist. Vom eindrucksvollen „Resurrexit", das beim Text „judicare" mit seinen dramatischen Trompetenfanfaren plastisch die Schrecken des Jüngsten Gerichts abbildet, war schon mehrfach die Rede.

Über den liturgischen Messtext hinaus enthält die „Messe solennelle" in der Tradition Luigi Cherubinis und Berlioz' Lehrers Jean-François Le Sueur drei ergänzende Sätze: Die Offertoriums-Motette zur Bereitung der Abendmahlsgaben ist ein anbetender Gesang von der Größe und Macht Gottes. „O salutaris" besingt anmutig, fast heiter das durch Christi Tod vollbrachte und im Abendmahl gefeierte Opfer, verbunden mit der Bitte um Hilfe und Kraft in allen Bedrängnissen. Das effektvolle und pompöse „Domine, salvum" am Ende der Messe schließlich huldigt dem König und betet für ihn. Dies entspricht einer Gepflogenheit der Zeit und ist außerdem ein Ausdruck von Berlioz' Napoleon-Verehrung. Heute können wir den Text sicher als zeitlos aktuelle Fürbitte für die Regierenden allgemein verstehen.

Markus Leidenberger und Stephan Lennig

Abend der Begegnung

Sonnabend, 26.10.2019 | 19.30 Uhr
Ballhaus Watzke

Eröffnung: **LKMD Markus Leidenberger**
Moderation: **Marcus Steven**
Musik: **Band der Hochschule für Kirchenmusik Dresden**

Die Teilnehmer der Landeskirchenmusiktage sind ganz herzlich zu einem reichhaltigen Buffet und zu einem bunten Abend mit anregenden Gesprächen und Tanz ins „Ball- & Brauhaus Watzke“ in Dresden-Pieschen eingeladen.

Wir freuen uns auf gesellige Programmbeiträge der Hochschule für Kirchenmusik Dresden und von Ihnen.

Wenn Sie noch kurzfristig Beiträge zum Programm anmelden möchten (auch digitale Fotos, Ton- und Videoaufnahmen sind zur weiteren Gestaltung willkommen), wenden Sie sich bitte an den Moderator des Abends, Herrn Marcus Steven (marcus.steven@evlks.de), oder sprechen Sie ihn im Laufe der Landeskirchenmusiktage an.

Andachten

Mittwoch, 23.10.2019

Andacht zur Eröffnung
um 13.30 Uhr in der Dreikönigskirche
„Die Fülle haben“ (Psalm 90,14)

Liturg: OKR Dr. Martin Teubner, Landeskirchenamt
Organist: Prof. Martin Strohhäcker, Hochschule für Kirchenmusik

Öffentliches Abendgebet „Wort und Orgelklang“
um 18 Uhr in der Frauenkirche
Geistliches Wort: Pfr. Sebastian Feydt
Organist: Prof. Martin Strohhäcker

Donnerstag, 24.10.2019

Morgenandacht
um 9 Uhr in der Dreikönigskirche
„Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn“ (EG.E 30)

Liturg: Pfr. i. E. Christian Kollmar, Sächsische Posaunenmission e.V.
Bläser: Die Landesposaunenwarte der SPM e.V. – Maria Döhler, Tilman Peter, Tommy Schab, Jörg-Michael Schlegel

Abendgebet
um 19 Uhr im Festsaal des Hauses der Kirche (Dreikönigskirche)
„Reicht euch die Hand“

Liturg: Pfr. i. E. Christian Kollmar, Hochschule für Kirchenmusik
Gemeinsames Singen: Landesobmann Ekkehard Hübler, Kirchenchorwerk

Freitag, 25.10.2019

Mittagsgebet
um 12 Uhr in der Kreuzkirche
Nagelkreuzandacht

Liturg: Gemeindereferent René Prochotta, Hochschule für Kirchenmusik
Musik: André Engelbrecht, Hochschule für Kirchenmusik, und Kantorin Theresa Haupt

Nachtgebet
um 21 Uhr in der Dreikönigskirche
Komplet

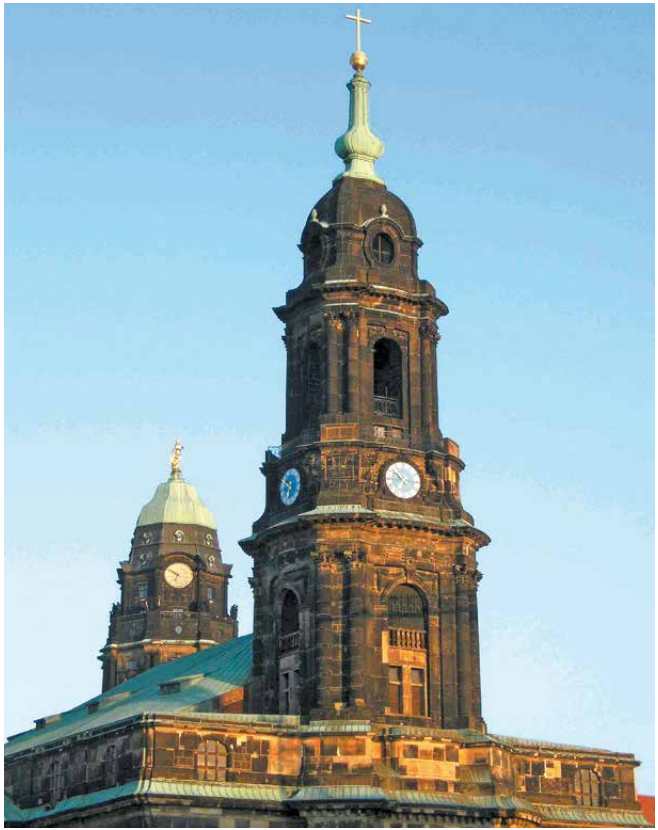
Liturg: KMD Prof. Dr. Stefan Klöckner, Folkwang Universität der Künste Essen
Schola: Teilnehmende des Seminars Nr. 11
Kantor: Marcus Steven, Hochschule für Kirchenmusik

Sonnabend, 26.10.2019

Morgenandacht
um 9 Uhr in der Kreuzkirche
„Er weckt mir selbst das Ohr“ (EG 452)

Liturg: Superintendent Christian Behr
Orgel: Kreuzorganist Holger Gehring

Vesper
um 17 Uhr in der Kreuzkirche
Kreuzkirchenvesper
Konzert der Teilnehmenden
Siehe dazu Seite 34



Fest- und Sakramentsgottesdienst zum Abschluss der Landeskirchenmusiktage 2019

Sonntag, 27.10.2019 | 9.30 Uhr | Kreuzkirche Dresden

Es erklingen Lieder und Musik in Kompositionen und Bearbeitungen ehemaliger Rektoren (Christoph Albrecht, Wolfram Zöllner) der Kirchenmusikschule/Hochschule für Kirchenmusik Dresden sowie von Dozenten (Herbert Gadsch, Matthias Drude, Marcus Steven) und Komponisten aus Vergangenheit und Gegenwart (u. a. Traugott Fünfgeld, Robert Jones).

Zu hören sind außerdem Teile aus der **Messe 2018** von Michael Schütz.

Am Eingang der Kreuzkirche erhält jeder Gottesdienstbesucher ein Programm mit dem ausführlichen Ablauf und dem Verzeichnis der liturgischen Gesänge, Lieder und Texte.

Predigt:
Landesbischof **Dr. Carsten Rentzing**

Liturg:
Pfarrer **Holger Milkau**

LKMD **Markus Leidenberger**

Ausführende:
Kreuzorganist Holger Gehring
Emelie Walther, Gesang
Uta Fehlberg, Piano
André Engelbrecht, Bass
Gaston Endmann, Percussion
Kantoreien und Posaunenchöre der beiden Dresdner Kirchenbezirke

Musikalische Leitung:
Landesposaunenwarte **Maria Döhler** und **Tilman Peter**
Kirchenmusikdirektoren **Gottfried Trepte** und **Sandro Weigert**

Seminare jeweils 14.00–17.30 Uhr

01 Do 24.10.19 | Versöhnungskirche, Saal

Kinderchormethoden am Braunschweiger Dom

Ganzheitliche Kinderchorleitung: Jedes Alter erfordert spezifische pädagogische und didaktische Methoden, damit Kinder mit Erfolg und Freude das Singen lernen. Vorgestellt werden unterschiedliche Methoden des ganzheitlichen Singens sowie des Heranführens an das Singen nach Noten, wie sie in der Braunschweiger Domsingschule angewendet werden.

Referentin: Elke Lindemann, Kantorin am Braunschweiger Dom

02 Do 24.10.19 | Matthäuskirche Dresden-Friedrichstadt

Improvisationsunterricht für Anfänger – Verschiedene Ansätze und Wege in Theorie und Praxis

Es werden unterschiedliche Methoden aufgezeigt, Anfänger an die Orgelimprovisation heranzuführen. Neben dem „klassischen" Weg über die Choralbegleitung werden freiere Ansätze in verschiedenen Stilen vorgestellt, die einen intuitiven und angstfreien Zugang zur Improvisation vermitteln.

Referentin: Prof. Mareile Krumbholz, Hochschule für evangelische Kirchenmusik Bayreuth

03 Do 24.10.19 | Hochschule für Kirchenmusik, Raum C 23

Kirchenmusik – selbst gemacht (Kompositionskurs)

Die Teilnehmer werden gebeten, ein bis zwei eigene bereits praktisch erprobte kirchenmusikalische Werke als Notenkopien oder auf Datenstick (für den Beamer) mitzubringen, die sie selbst am Klavier darstellen, die von der Gruppe gesungen werden können (z. B. Kanon) oder die von einer Audio-CD erklingen können. Die Werke werden im Kurs vorgestellt, analysiert und diskutiert. Als thematischen Schwerpunkt schlage ich „Choralbearbeitungen" vor: Gefragt sind vor allem solche, die „anders" klingen als gewöhnlich: besondere Besetzung, Klangsprache, Form, Stilistik …
Die angemeldeten Teilnehmer erhalten vorab per E-Mail eine Information vom Kursdozenten über die Teilnehmerzahl, um sich hinsichtlich mitzubringender Notenkopien darauf einstellen zu können.

Referent: Prof. Matthias Drude, Leiter der Fachgruppe Musiktheorie an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

04 Do 24.10.19 | Versöhnungskirche, Chorzimmer

Chorleitung – Dirigieren

Anhand ausgewählter praktischer Literatur können die Seminarteilnehmer ihr dirigentisches Handwerkszeug auffrischen und weiterentwickeln – ein Angebot (nicht nur) für C-Kirchenmusiker.

Referent: Marcus Steven, Leiter der C-Ausbildung an der Hochschule für Kirchenmusik

05 **Do 24.10.19 | Hochschule für Kirchenmusik, Haus A**

Pop-Klavier I Harmonik/Improvisation

Akkordstrukturen und -verbindungen in Pop/Rock, Gospel, Jazz und Blues. Voicings, gezieltes Verwenden von Optionen und Alterationen. Anregungen für effektives Üben komplexer harmonischer Linien. Improvisieren nach Akkordsymbolen: Was kann ich wie in welchem harmonischen Kontext spielen? Denkansätze und Modelle der harmoniegebundenen Improvisation, wichtige Skalen, Motivbildung.

Referent: André Engelbrecht, Leiter der Fachgruppe Popularmusik an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

06 **Do 24.10.19 | Hochschule für Kirchenmusik, Mensa**

Einfach mal auf die Trommel hauen?

Es werden die grundlegenden Techniken zur percussiven Begleitung auf Cajon, Congas und afrikanischen Trommeln gezeigt. Wir holen uns den brasilianischen Karneval ins Seminar und erleben gemeinsam die verbindende Kraft dieser Rhythmen.

Referent: Gaston Endmann, Lehrbeauftragter der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

07 **Do 24.10.19 | Hochschule für Kirchenmusik, Chorsaal**

Geht das bitte etwas leiser? Kirchen- und Posaunenchor

Kirchenchor und Posaunenchor: zwei wichtige kirchenmusikalische Gruppen, die viel gemeinsam haben und im Gottesdienst oft nebeneinander, aber leider selten miteinander musizieren. Gemeinsam wollen wir alte und neue Literatur erschließen, Gemeinsamkeiten entdecken und Wege finden, wie man mit Bläsern und Sängern zu einem musikalisch überzeugenden Ergebnis kommt.

Referent: Tilman Peter, Landesposaunenwart der Sächsischen Posaunenmission e.V.

08 **Fr 25.10.19 | Hochschule für Kirchenmusik, Raum A 02**

Stilistiken, Spielpraxis, Grundregeln des Bandmusizierens

Es wird auf die Rolle, die die einzelnen Instrumente in einer Band (in Verbindung mit einem geschichtlichen Überblick) haben, eingegangen. Verschiedene klassische Stile werden beleuchtet und mit mitgebrachten Arrangements erlebbar gemacht. Regeln im Zusammenspiel und Gesetzmäßigkeiten in Songformen werden besprochen.

Referent: Lars Kutschke, Lehrbeauftragter der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

09 Do 24.10. & Fr 25.10.19 | Dreikönigskirche, Turmkapelle

Jazz- und Popchorleitung

Das Seminar befasst sich mit stilrelevanten Warm-ups, Etüden, Rhythmusübungen, Bewegungsformen und mit der Arbeit an kurzen Jazz- und Poparrangements. Wir werden gemeinsam einen hohen Lerneffekt erzielen und viel Spaß und Freude an grooviger Musik haben.

Referentin: Susan Forster, Lehrbeauftragte der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

10 Do 24.10. & Fr 25.10.19 | Dreikönigskirche, Bachsaal

Tempi, Taktwechsel und Rezitativ – Grundfragen der Chor- und Orchesterleitung praktisch gearbeitet

Es werden Teile aus folgenden Werken gearbeitet: Schöpfung von Haydn Teil 1, Lobgesang von Mendelssohn Tenor-Arie „Stricke des Todes" inklusive des anschließenden Chores und als etwas weltlichen Kontrast „Uff dem Anger" und „Floret Silva Nobilis" aus Carmina Burana von Orff.

Referent: Prof. Ekkehard Klemm, Hochschule für Musik Carl Maria Weber Dresden

11 Do 24.10. & Fr 25.10.19 | Diakonissenhauskirche

Sound – oder Wort? Praxis des Gregorianischen Chorals heute

Wer sich – wie wir es in diesem Workshop tun wollen – auf den Weg zu den frühesten Handschriften (um 930) macht und der Klanggestalt der Gesänge dort nachspürt, dem steht eine überaus spannende Reise bevor … Wegmarken auf dieser Reise sind: Kultur des Scholaklangs, die Anstimmhöhe, die Praxis des präzisen Legato-Singens und Hinweise für die Leitung von Schola (Schola-Dirigat).

Referent: KMD Prof. Dr. Stefan Klöckner, Folkwang-Hochschule Essen

12 Do 24.10. & Fr 25.10.19 | Haus der Kirche/Dreikönigskirche, Festsaal

Zeitgenössische Chormusik – neue spielerische Möglichkeiten für eine lebendige und zeitgemäße Musikkunst

Das Seminar bietet einen facettenreichen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten, mit Chören und Vokalensembles eine zeitgemäße geistliche Chorkunst zu realisieren. Anhand zahlreicher Beispiele werden aktuelle Partituren studiert, neue Stimm- und Artikulationstechniken vorgestellt und Lösungsmöglichkeiten für bestimmte Herausforderungen der neuen Chormusik erörtert. Ziel ist, neue Perspektiven für ein vitales und zeitgemäßes musikalisches Chorleben in der Kirchengemeinde zu entwickeln.

Referent: Prof. Olaf Katzer, Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

13 Do 24.10. & Fr 25.10.19 | Martin-Luther-Kirche

Avantgardistische Orgelmusik I + II

Kompositorische Rezeption der Orgelwerke von Ligeti, Kagel oder Messiaen in Sustecks Orgelzyklus „Zeichen" (2016). Der Orgelzyklus „Zeichen" (Morse, Funkfeuer, Schatten, Echos, Signal, Geister) wurde 2016 als Kompositionsauftrag des Bistums Essen für Kirchenmusiker komponiert. Er enthält 6 Sätze und hat eine Spieldauer von 30 – 40 Minuten. Im Rahmen des Seminars wird dieser Zyklus von Studierenden der Hochschule für Kirchenmusik Dresden aufgeführt. Exemplarisch wird aufgezeigt, wie heutiges Komponieren auf Techniken früherer Komponisten zurückgreift. Es ergibt sich eine spannende Reibungsfläche zwischen Spieler und Orgel.

Referent: Dominik Susteck, Hochschule für Musik und Tanz Köln

14 Fr 25.10.19 | Versöhnungskirche, Saal

In 30 Schritten zum Blattsingen – Die Kölner Chorschule für Kinder

Möglichkeiten und Chancen der relativen Solmisation werden auf die Bedürfnisse einer kirchengemeindlichen Kinderchorarbeit übertragen. Die Kölner Chorschule ist ein 30stündiger Kurs (= ein Jahr) mit je zwei Einheiten von 20 bzw. 10 – 15 Minuten Länge pro Stunde mit Stimmbildungseinheiten, Verwendung des SO-Schlüssels, Skalenübungen, Liedmaterial, Hausaufgaben und komplexeren Patterns in der Rhythmuslehre. Im Frühjahr 2019 ist die Chorschule beim Carus-Verlag erschienen: Carus 24.074.

Referent: Matthias Röttger, Regionalkantor Erzbistum Köln

15 Fr 25.10.19 | Versöhnungskirche, Chorzimmer

Singt Psalmen, wie sie der Geist euch eingibt

Dirigieren von Psalmen und Antiphonen ohne Metrum | Entwicklung und Handhabung leichter Gruppenimprovisationen und (Psalm-)Kompositionen auch mit Instrumenten.

Referent: Marcus Steven, Leiter der C-Ausbildung an der Hochschule für Kirchenmusik

16 Fr 25.10.19 | Hochschule für Kirchenmusik, Haus A

Pop-Klavier II – Vom Klimpern zum Grooven

Wege zum stilsicheren Begleiten von Liedern; Erarbeiten von Piano Patterns, Phrasierung, Artikulation, Akzentuierung/Dead Notes, Rhythmische Besonderheiten unterschiedlicher Stile.

Referent: André Engelbrecht, Leiter der Fachgruppe Popularmusik an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

17 Fr 25.10.19 | Hochschule für Kirchenmusik, Mensa

„SpectaChoral“ – eine percussive Reise um die Welt mit Chorälen aus dem Gesangbuch

„Wie könnte eine bekannte Melodie aus dem Gesangbuch in Dublin, Paris oder Dakar und ein Gospelsong in Tokio, Rio de Janeiro oder Peking klingen?“
In diesem Seminar möchte ich mit Ihnen in Klangwelten fremder Kulturen eintauchen. Bekannte Choräle werden als jamaikanischer Reggae, als brasilianischer Samba oder Balkanbeat erklingen. Dabei geht es für uns vorwiegend um Rhythmus und Melodie: Gemeinsam erkunden wir auf verschiedensten Percussionsinstrumenten 7/8 Takt, Samba und Calypso und singen dazu unsere bekannten, leicht veränderten Gemeindelieder. Weil das Ganze in der Gruppe noch viel mehr Spaß macht, wird es auch Tipps für die Vermittlung der Rhythmen geben, damit Sie Ihre Gemeinde aktiv einbeziehen können!

Referent: Gaston Endmann, Lehrbeauftragter der Hochschule für Kirchenmusik Dresden

18 Fr 25.10.19 | Loschwitzer Kirche

Interpretationsfragen des norddeutschen Orgelrepertoires des 16.–18. Jahrhundert

Gegenstand des Seminars ist das umfangreiche Orgelrepertoire in seiner Formenvielfalt freier und choralgebundener Werke, das in Norddeutschland im Anschluss an die Lutherische Reformation – also von der Mitte des 16. Jahrhunderts an – entstand und in den Gottesdiensten erklang. Das Seminar ist als eine Einführung in die vielfältigen Fragen der liturgischen Einordnung der Werke, sowie der Registrierung, Tempowahl, Agogik und Artikulation in Bezug auf die typischen Eigenschaften der norddeutschen Orgeln der Epoche zu verstehen.

Referent: Martin Rost, Kantor und Organist an der Marienkirche zu Stralsund

19 **Fr 25.10.19 | Hochschule für Kirchenmusik, Chorsaal**

Wie sag ich's meinem Schüler? Instrumentalausbildung in Kirchgemeinden

„Crescendo – die Posaunenchorschule" steht im Mittelpunkt dieses Seminars. Das im vergangenen Jahr erschienene Schulwerk der Sächsischen Posaunenmission bietet eine neue Vielfalt an methodischen Zugängen zur Blechbläserausbildung. Und es zwingt die Lehrenden häufig zum Auswählen: Herausforderung und Chance zugleich. Eine Chance besteht darin, Unterricht stärker als Prozess gemeinsamen Wachstums zu verstehen. Das öffnet neue Perspektiven – besonders für die Ausbildenden. Dieses Seminar will dazu ermutigen, der eigenen Kreativität zu trauen und dazu anregen, den eigenen Horizont zu erweitern. Instrumentalunterricht mit Laienensembles ist dafür ein wundervoller Ort. Einzige Voraussetzung: Freude am und Bereitschaft zum Wachsen.
Das Seminar richtet sich gleichermaßen an Interessierte als auch an Erfahrene in der Instrumentalausbildung – egal, ob mit oder ohne Instrument.

Referent: Dipl.-Musikpädagoge Hans-Martin Schlegel, Zwenkau

20 **Fr 25.10.19 | Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Raum 0.47**

So find ich's gut – Online-Suche zu Noten, Werken und Komponisten

Wie suche ich gezielt nach Werken, die zu meinen Aufführungsverhältnissen passen? Oder wie kann ich interessante unbekannte Werke entdecken? Wie finde ich gute und fundierte Informationen zu Werken und Komponisten, für meine Chorproben oder das Programmheft? Um solche und ähnliche Fragen geht es in diesem Workshop, und zwar ganz praktisch an Computer-Plätzen in der SLUB (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden).

Referentin: Dr. Katrin Bemmann, Musikwissenschaftlerin, Dresden

SLUB
Wir führen Wissen.

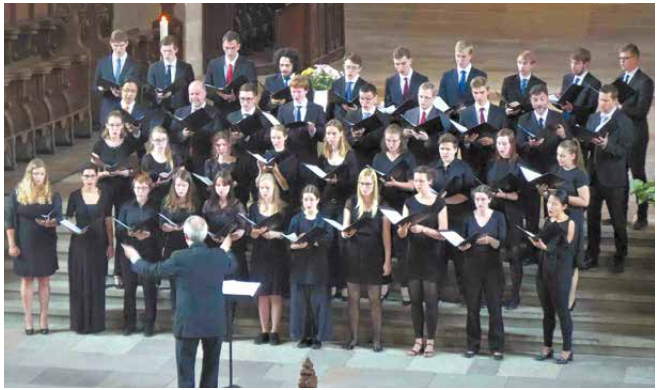
Mitwirkende

Katrin Bemmann studierte Musikwissenschaft, Alte und Neue Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle und an der TU Berlin. 2006 wurde sie mit dem Thema „Die katholische Kirchenmusik Johann Gottlieb Naumanns" an der TU Dresden promoviert. Seit 1996 arbeitet sie regelmäßig freiberuflich als Autorin, Dramaturgin und Projektmanagerin für verschiedene Kultur-Einrichtungen und hatte mehrere Jahre einen Lehrauftrag am Musikwissenschaftlichen Institut der TU Dresden. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin war sie von 2008 bis 2014 bei zwei Digitalisierungs-Projekten an der SLUB Dresden beteiligt. 2014/15 absolvierte sie an der Hochschule der Medien in Stuttgart eine Zusatzausbildung zum Thema „Informationsmanagement". Seit 2015 ist Katrin Bemmann Mitarbeiterin der Arbeitsstelle Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Daneben betreut sie derzeit Projekte für die Dresdner Philharmonie, das Heinrich Schütz Musikfest und die Dresdner Hofmusik.

Nanora Büttiker ist in Basel geboren. Sie nahm schon früh Gesangsunterricht unter anderem auch an der Schola Cantorum Basiliensis bei Sharon Weller. 2012 hat sie am Gymnasium Leonhard die Matura mit Schwerpunkt Musik/Gesang abgeschlossen. Darauf folgte ein Jahr Vorstudium (KSV) an der Musikakademie Basel. Ab Herbst 2013 studierte sie Gesang an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden, seit 2017 studiert sie im weiterführenden Konzertmaster bei Prof. Christiane Junghanns. Neben einer regen Konzerttätigkeit singt sie regelmäßig in Chören und kleinen Ensembles, u. a ist sie Mitglied im Dresdner Kammerchor. Im Winter 2016 debütierte sie erfolgreich sie als Tisbe in Rossinis La Cenerentola an den Landesbühnen Sachsen.

Marie Bieber wuchs im sächsischen Erzgebirge auf, wo sie frühzeitig Klavierunterricht erhielt. Auf dem Clara-Wieck-Gymnasium Zwickau konnte sie Schritte einer ersten Gesangsausbildung gehen und Erfahrungen im solistischen wie im Ensemblesingen sammeln. Mehrfach erhielt sie die Förderung besonders begabter Musikschüler/-schülerinnen des Landes Sachsen im Fach Gesang und wurde Mitglied im Landesjugendchor Sachsen. Ihr Interesse an der Vokalsinfonik führte sie zum GewandhausChor in Leipzig, in dessen Reihen sie unter Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Andris Nelssons, Riccardo Chailly, Trevor Pinnock und Peter Schreier sang. Unter Fabian Enders sang sie im Sächsischen Kammerchor die großen Oratorien Bachs und Mendelssohns in der Leipziger Thomaskirche. Daneben regten diverse solistische Aufgaben sie an, sich einem Gesangsstudium an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden zu widmen. Hier wird sie seit 2017 von Prof. Christiane Junghanns unterwiesen und nimmt solistische Aufgaben in der Bach-Kantaten-Reihe der Hochschule unter dem Mentorat von Prof. Hans-Christoph Rademann wahr. Seit 2018 singt Bieber in der Sächsischen Solistenvereinigung unter Fabian Enders und wirkte an der Debüt-CD mit. Sie ist Mitglied im vocalis Ensemble Dresden und gastiert unter anderem bei AUDITIVVOKAL.

Chor der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle



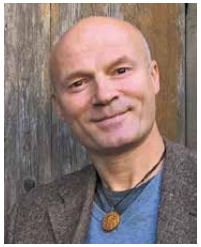
Die Evangelische Hochschule für Kirchenmusik in Halle (Saale) ist die älteste und größte unter den sechs in Deutschland bestehenden kirchenmusikalischen Ausbildungsstätten in Trägerschaft der Evangelischen Kirche. Sie wurde 1926 als Kirchenmusikschule in Aschersleben gegründet, 1938 wechselte ihr Standort nach Halle. Seit 1993 hat sie den Status einer Hochschule. Als einzige Musikhochschule des Landes Sachsen-Anhalt erfreut sie sich bis heute eines großen Zulaufs studierwilliger junger Menschen.

Neben dem Orgelspiel bildet die Chorarbeit einen Schwerpunkt der Ausbildung in Halle. Sie umfasst neben dem Einzelunterricht in den Fächern Chorleitung und Gesang mehrere Chorproben wöchentlich, bei denen die erlernten sängerischen, dirigentischen und methodischen Fertigkeiten zur praktischen Anwendung kommen. Der Konzertchor der Hochschule setzt sich hauptsächlich aus Studierenden der evangelischen und katholischen Kirchenmusik zusammen, verstärkt von Mitsängern aus der Region Halle. Herausragende Chorleiter wie Eberhard Wenzel, Helmut Gleim oder Wolfgang Kupke haben die Qualität des Chores geprägt und gefestigt. Seit 2017 steht der Chor der Hochschule unter der Leitung von Peter Kopp. Auf dem Programm stehen sowohl Oratorien als auch A-cappella-Programme. Das Repertoire reicht dabei von der Renaissance bis zu Uraufführungen. Regelmäßige Einladungen führen den Chor in kirchenmusikalische Zentren Mitteldeutschlands, so auch in die Thomaskirche Leipzig und die Kreuzkirche Dresden.

Der **Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden** besteht aus allen Studierenden dieser kirchlichen Ausbildungsstätte, in der sich junge Menschen auf den kirchenmusikalischen Dienst vorbereiten. Unter den verschiedenen Leitern war der Chor stets ein profilierter Klangkörper, der über die Grenzen der Region hinaus bekannt wurde. Martin Flämig, sein Gründer, führte mit ihm zahlreiche Werke zeitgenössischer Musik auf – eine Tradition, die unter seinen Nachfolgern, insbesondere unter der langjährigen prägenden Leitung von Christfried Brödel, bewusst fortgesetzt wurde. Regelmäßig tritt der Hochschulchor mit Oratorien- und Kantatenaufführungen sowie A-cappella-Konzerten innerhalb und außerhalb Dresdens an die Öffentlichkeit. Die Programme enthalten traditionelle und zeitgenössische Werke in ausge-

wogenem Verhältnis. Zahlreiche Konzertreisen führten den Chor in verschiedene Teile Deutschlands sowie ins Ausland (Polen, Schweiz, Lettland, Estland, Tschechien). Der Chor steht auch Sängerinnen und Sängern außerhalb der Hochschule für Kirchenmusik offen, die Interesse an anspruchsvoller Chorarbeit haben und entsprechende musikalische Vorkenntnisse mitbringen. Er probt zweimal wöchentlich montags von 19.00 Uhr bis 20.30 Uhr und donnerstags von 17.00 Uhr bis 18.30 Uhr.

Matthias Drude geb. in Dannenberg (Niedersachsen). Studium der Schulmusik, Musiktheorie und Komposition bei Diether de la Motte und Ulrich Leyendecker an den Musikhochschulen Hannover und Hamburg. Lehraufträge für Musiktheorie an den Musikhochschulen Hannover und Lübeck, 1993 Berufung zum Dozenten (seit 2001 Professor) für Musiktheorie an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden.
1995 bis 2003 auch Lehrauftrag für Musiktheorie an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden sowie 2005 bis 2009 Lehrauftrag für Formenlehre an der Paluccaschule Dresden. Seit 2001 1. Vorsitzender des Landesverbands Sachsen im Deutschen Komponistenverband.
Kompositionen für Chor, Orchester, Orgel, Posaunenchor, Klavier, Kammermusik und Lieder. Verschiedene CDs, u. a. des „Weihnachtsoratoriums" (1995–96, Text: Dietrich Mendt, musikalische Leitung: Christfried Brödel). Mehrere Preise und Auszeichnungen (u. a. Niedersächsisches Nachwuchsstipendium 1989). Internet: www.drude.info



Gaston Endmann studierte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden und legte 1998 sein Staatsexamen ab. Seit 2002 ist er Dozent für Rhythmik, Schlagzeug und Percussion an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden. 2003 absolvierte er ein Studium kubanischer Musik bei Jose „Changuito" Quintana und Joaquin Pozo in Havanna/Cuba, 2004 ein Studium an den Escola de Samba „Mangueira" und „Portela" in Rio de Janeiro und 2007/2009 ein Studium brasilianischer Musik u. a. am „Ballet da Bahia" und bei Anderson Souza in Salvador da Bahia/Brasil. Seit 2015 arbeitet er als Dozent für Percussion an der Evangelischen Hochschule Moritzburg. Darüber hinaus ist Gaston Endmann gefragter Musiker in verschiedenen Bands und Ensembles und wirkte bisher bei zahlreichen CD-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen mit. 2019 war er für acht Monate auf musikalischer Weltreise in Südamerika, Ozeanien, Asien und Afrika.

André Engelbrecht, 1962 in Frauenstein geboren, studierte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden Klavier (Jazz/Rock/Pop) und Komposition bei Prof. Rainer Lischka. Er ist Dozent für Popularmusik an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden, Musiklehrer an der Musikschule Mittelsachsen (Klavier, Improvisation, Komposition) sowie Dozent für Schulpraktisches Klavierspiel an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Außerdem arbeitet André Engelbrecht als Pianist, Arrangeur und Komponist und schreibt u. a. für Klavier, Chor, Bläser, Orchester.

Jonas Finger, geb. 1993, erhielt seine erste musikalische Ausbildung im Alter von neun Jahren im Dresdner Kreuzchor, dem er bis zu seinem Abitur 2011 angehörte. Dort sammelte er sowohl als Knabenalt als auch als Tenor erste solistische Erfahrungen. 2011 absolvierte er ein studienvorbereitendes Jahr und studierte von 2012 bis 2017 an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden bei Prof. Edward Randall. Zusätzlich erhielt er ab 2014 Unterricht bei KS Prof. Olaf Bär, Prof. Ludger Rémy und Prof. Britta Schwarz. Nach seinem Bachelorstudium absolvierte er eine einjährige Ausbildung zum Sozialassistenten. Im Herbst 2018 begann er sein Masterstudium bei Lothar Odinius und in der Konzertklasse von KS Prof. Olaf Bär an der HfM Dresden.
Jonas Finger war mehrfach in Opernproduktionen der HfM Dresden zu erleben, zuletzt 2016 als Flaut in Benjamin Brittens „Ein Sommernachtstraum". Neben seiner solistischen Tätigkeit ist er seit 2013 Mitglied des Ensembles AUDITIVVOKAL Dresden, dessen Schwerpunkt in der Pflege der zeitgenössischen Musik liegt.

Die in Erfurt geborene Sopranistin **Katja Fischer** studierte Gesang und Musikpädagogik bei Frau Prof. Gisela Burkhardt-Mühlbach und Frau Regine Köbler an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden.
Auf der Konzertbühne präsentiert Katja Fischer ein breit gefächertes Repertoire und gestaltet gemeinsam mit verschiedenen Ensembles spartenübergreifende Vermittlungsprojekte. Als Musikpädagogin arbeitet sie seit 2015 mit Kindern und Jugendlichen der Janusz-Korczak-Schule in Dresden.
Seit ihrer Mitwirkung im „Klangforum Heidelberg" unter Leitung von Walter Nußbaum im Dezember 2007 widmet sich Katja Fischer mit Hingabe und offener Experimentierfreude der Erschließung zeitgenössischer Musik. Diese Leidenschaft verbindet sie seit Anfang Februar 2011 auch mit den Mitgliedern des Dresdner Ensembles AUDITIVVOKAL und dessen künstlerischem Leiter Olaf Katzer.

Susan Forster, Jahrgang 1976, lernte ihr Chorhandwerk an der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel in einem 2-jährigen Lehrgang „Pop-und Jazzchorleitung". Dem folgten Workshops und Qualifikationen im In-und Ausland. Zuvor studierte Susan Forster an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig Gesang, Tanz und Schauspiel (Diplom-Musicaldarstellerin) und Gesangspädagogik. Ihre beruflichen Schwerpunkte sind die Chorleitung, der Lehrauftrag für Jazz/Rock/Popgesang an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden, die eigene Voicefactory Dresden-Meißen und die Arbeit am Gymnasium als Musiklehrerin.
Susan Forster gründete und leitet die VocalBerries Dresden (seit 2013), einen Frauen-Popchor mit Niveau, und 2018 die Pop Teens Dresden, ein Kinder- und Jugendpopchor für Kinder im Alter von 10–18 Jahren. An der Hochschule für Kirchenmusik etabliert sich gerade unter ihrer Leitung ein Jazzchor, wo Studierende aller Jahrgänge, aber auch sangesfreudige Gäste von außen sowie Absolventen zur Teilnahme eingeladen sind, damit sich dieses Angebot zu einem festen Bestandteil des Hochschullebens mausern kann.

Künstlerisch gesehen findet Susan Forster in ihren Chören, Seminaren und Gesangsunterrichten Mittel und Wege, die zu einer gesunden, klanglich guten und zugleich kraftvollen Stimme im Einklang mit den stilistischen Besonderheiten im Pop-, Jazz- und Musicalgesang führen. Dass sie in ihrem beruflichen Leben bereits als Sängerin, Schauspielerin und Tänzerin an Theatern gearbeitet hat, kommt ihrer Arbeit generell sehr zugute.

Holger Gehring wurde in Bielefeld geboren und erhielt dort u. a. bei Herbert Wulf seine erste musikalische Ausbildung. Er studierte Kirchenmusik an den Musikhochschulen in Lübeck (Orgel bei Martin Haselböck, Cembalo bei Hans-Jürgen Schnoor) und Stuttgart (Orgel und Cembalo bei Jon Laukvik). Anschließend studierte er künstlerisches Orgelspiel bei Daniel Roth an der Musikhochschule Frankfurt und danach in der Solistenklasse Orgel bei Ludger Lohmann Musikhochschule Stuttgart. Zeitgleich studierte er an der Schola Cantorum in Basel bei Jesper Christensen Cembalo, Generalbass und Ensemble für Alte Musik. Meisterkurse führten ihn zu Marie-Claire Alain, Luigi Ferdinando Tagliavini, Andrea Marcon und Michael Radulescu. Er ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe für Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation. Nach seiner kirchenmusikalischen Tätigkeit an der Friedenskirche Ludwigsburg und als Assistent des württembergischen Landeskirchenmusikdirektors war er als Kantor der Stadtkirche Bad Hersfeld tätig, zudem Dozent an der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern sowie Orgelsachverständiger der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. 2004 wurde er zum Kreuzorganisten an die Kreuzkirche Dresden berufen und 2005 zum Orgelsachverständigen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens ernannt. Seit September 2017 ist er außerdem Custos der neuen Konzertsaalorgel der Dresdner Philharmonie im Kulturpalast Dresden. Darüber hinaus ist er als Lehrbeauftragter für Orgelliteraturspiel und Orgelimprovisation sowie für Generalbass und Aufführungspraxis Alte Musik an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber und an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden tätig. Er ist außerdem künstlerischer Leiter der Schlosskonzerte in Reinhardtsgrimma und Dozent auf Meister- und Fortbildungskursen. Publikationen über Orgelspiel und Orgelbau, CD-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen ergänzen seine Tätigkeit. Regelmäßig arbeitet er mit renommierten Orchestern wie der Dresdner Philharmonie oder den Musikern der Sächsischen Staatskapelle Dresden zusammen und begleitet den Dresdner Kreuzchor auf dessen internationalen Konzertreisen. Eine rege solistische Konzerttätigkeit als Organist und Cembalist führt ihn durch das In- und Ausland.

Sol Her, geb. in Seoul/Südkorea, besuchte die Kaywon Musikschule und absolvierte ihr Gesangsstudium an der Yonsei Universität in ihrer Heimatstadt Seoul. Seit 2017 studiert sie im Masterstudiengang Operngesang bei Prof. Edward Randall an der HfM Dresden. 2014 übernahm sie die Rolle der Mimi in La Bohème, einer Produktion der Yonsei Universität in Seoul, 2018 die Rolle der Ottavia in L'Incoronazione di Poppea (Die Krönung der Poppea) in einer Studioproduktion der Opernklasse der Hochschule für Musik Dresden sowie die Fiordiligi in der Hochschulproduktion von Mozarts Così fan tutte im Kleinen Haus des Staatsschauspiels Dresden.

Das **Hochschulsinfonieorchester** (HSO) der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden ist eng verbunden mit der Musikgeschichte der Stadt. Geprägt von der Zusammenarbeit mit den beiden internationalen Spitzenorchestern, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und der Dresdner Philharmonie, gehört das HSO zu den Schwerpunktbereichen der Hochschule. Mindestens ein Viertel aller Studierenden sind – neben den Projekten der Opernklasse und des Hochschulchores – in die des Orchesters eingebunden. Damit wird ein hohes Maß an praxisnaher Ausbildung ermöglicht.

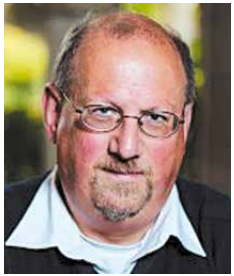
Das HSO spielt jährlich etwa sechs bis sieben Projekte, darunter Konzerte im Konzertsaal der HfM, in der Semperoper, Opernaufführungen im Kleinen Haus des Staatsschauspiels Dresden sowie Chorsinfonische Konzerte gemeinsam mit dem Hochschulchor. Repertoire-Workshops ergänzen das Programm. Neben dem klassisch-romantischen Repertoire setzte das Orchester immer wieder Akzente mit selten gespieltem Dresdner Repertoire und zeitgenössischen Werken. Im Jahr 2015 z. B. weilten Helmut Lachenmann und Wolfgang Rihm zu einer Arbeitsphase an der HfM und studierten eigene Werke ein. Ur- und Erstaufführungen von Goldmann, Schenker, Voigtländer, Krätzschmar und Herchet liegen teilweise auch auf CD bzw. DVD vor. Regelmäßig erklingen Werke von Kompositionsstudierenden als Uraufführung. Auch die interdisziplinäre Arbeit mit der Fachrichtung Jazz/Rock/Pop sowie Projekte der Musikvermittlung standen vermehrt im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Geleitet wurde das Orchester jahrzehntelang vom früheren Dresdner GMD Rudolf Neuhaus, ehe Peter Gülke, Volker Rohde und später Jörg-Peter Weigle die Geschicke führten. Seit 2003 ist Ekkehard Klemm künstlerischer Leiter des Ensembles. Außerdem standen immer wieder bedeutende Gastdirigenten am Pult. Mit seiner Arbeit setzt das Orchester in Dresden und Sachsen wichtige Akzente und stärkt nicht zuletzt die Vernetzung mit den vielen Orchestern sowie freien Trägern und Projekten der Region, in denen viele Absolventen der Hochschule für Musik Dresden wirken.

„Zurück zur Kunst!" lautet das Credo des Dirigenten **Olaf Katzer.** Menschlichkeit, Ursprünglichkeit und künstlerische Authentizität möchte er in seinen Interpretationen verbinden – über Epochengrenzen hinweg, vermittelnd zwischen verschiedenen ästhetischen Richtungen, Menschen und Kulturen. Geboren 1980 im Rheinland, studierte Katzer Musik in Weimar und Dresden und gründete in dieser Zeit das Ensemble AUDITIVVOKAL Dresden, das er seitdem künstlerisch leitet. Über 100 Ur- und Erstaufführungen, Gastspiele bei Festivals und CD- und Hörfunkaufnahmen dokumentieren sein Engagement für die zeitgenössische Vokalmusik. Darüber hinaus arbeitet Olaf Katzer regelmäßig mit Klangkörpern wie dem RIAS Kammerchor oder dem SWR Vokalensemble Stuttgart. Er lehrt als Dozent für Chordirigieren an der Dresdner Musikhochschule, seit 2015 als Vertretungsprofessor. 2019 wurde Olaf Katzer in Anerkennung seiner Arbeit mit dem Kunstförderpreis der Stadt Dresden ausgezeichnet.

Der koreanische Bariton **Sinhu Kim** begann 2008 sein Studium an der Yonsei University. Seit 2016 studiert er an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden bei Prof. Christiane Junghanns und KS Prof. Olaf Bär, seit 2019 ist er hier Meisterklassenstudent.
Schon während des Studiums in Seoul Südkorea war Sinhu Kim in Oratorienaufführungen als Raphael (Die Schöpfung/J. Haydn) und Paulus (Paulus/Mendelssohn Bartholdy) zu erleben. Sein Repertoire umfasst die Partien des Messiah und Elias (Elias). Ab September 2017 hatte er einen halbjährigen Zeitvertrag beim Rundfunkchor des MDR und arbeitete danach weiter als Aushilfe beim Rundfunkchor des MDR und NDR.

Ekkehard Klemm. Der 1958 im heutigen Chemnitz geborene Dirigent war Mitglied des Dresdner Kreuzchores, bevor er in Dresden Dirigieren und Komposition bei Siegfried Kurz, Hartmut Haenchen, Wilfried Krätzschmar und Manfred Weiss studierte. Über das Landestheater Altenburg und das Theater Vorpommern kam Klemm 1996 ans Staatstheater am Gärtnerplatz München, wo er elf Jahre als Dirigent wirkte. Er leitete Ur- und Erstaufführungen von Henze, Schnebel, Nono, Goldmann, Schenker, Krätzschmar, Weiss, Rautavaara, Terterian, Münch und Voigtländer. Seit 2003 ist Klemm Professor für Dirigieren und Leiter des Hochschulsinfonieorchesters an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden, deren Rektor er zwischen 2010 und 2015 auch war. 2004 übernahm er die Künstlerische Leitung der Singakademie Dresden, 2017 die Position des Chefdirigenten der Elbland Philharmonie Sachsen. Er ist Präsident des Verbandes Deutscher Konzert-Chöre VDKC und seit 2013 Ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste.



Stefan Klöckner absolvierte ein Studium der Musik, Musikwissenschaft und Theologie in Essen, Wien, Münster und Tübingen.
1992 bis 1999 war er Diözesanmusikdirektor des Bistums Rottenburg-Stuttgart, seit 1999 ist er Professor für Gregorianik und Liturgik (jetzt Musikwissenschaft/Gregorianik und Geschichte der Kirchenmusik) an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Seit 2008 zusätzlich Professeur invité für Dogmatik und Grenzfragen von Theologie und Kirchenmusik an der Universität Fribourg/CH. Daneben hat er die Leitung der „Internationalen Winterkurse Gregorianik" an der Folkwang Universität der Künste und der „Münsterschwarzacher Choralkurse".
1996 erhielt Stefan Klöckner den Ruhrpreis für Wissenschaft und Kunst der Stadt Mülheim an der Ruhr. 1999 erfolgte die Ernennung zum Kirchenmusikdirektor und ebenfalls 1999 die Verleihung der Luthermedaille der Evangelischen Landeskirche in Württemberg. 2018 erhielt er die Orlando di Lasso-Medaille des Allgemeinen Cäcilienverbandes (gemeinsame Konferenz für Deutschland, Österreich und die Schweiz).

Seit Herbst 2017 arbeitet **Peter Kopp** an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale), der er zudem als Rektor vorsteht. Als Professor für Chor- und Orchesterdirigieren obliegt ihm neben dem Unterrichten die Leitung des Hochschulchores.
Zuvor war Peter Kopp von 1995 bis 2017 als Chordirigent beim Dresdner Kreuzchor tätig, wo er neben dem Kreuzkantor Roderich Kreile wesentlich zur Fortsetzung der Tradition des berühmten Knabenchores beitrug. Er ist zudem Gründer und Leiter von Vocal Concert Dresden und führte den Kammerchor zu jener bemerkenswerten Ausstrahlung, für die er seit langem auch international geschätzt wird. Als Dirigent gastierte Kopp, der in Dresden studiert hat, bei diversen internationalen Festivals sowie bei Klangkörpern wie dem Konzerthausorchester Berlin und dem NDR Chor.
Seine vielseitigen musikalischen Aktivitäten kommen nicht zuletzt in einer Anzahl verschiedenster CD-Aufnahmen zum Ausdruck. Immer wieder steht jedoch die Musiktradition Mitteldeutschlands im Zentrum seines Interesses.

Mareile Krumbholz (geb. Schmidt) studierte Kirchenmusik, Orgel, Cembalo und Klavierpädagogik an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln, u. a. bei Johannes Geffert. Sie war Stipendiatin der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Deutschen Musikrats und spielte für die Bundesauswahl Konzerte junger Künstler. Nach Lehraufträgen in Köln und Stuttgart wurde sie 2010 im Alter von 27 Jahren auf eine

Professur an der Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth berufen. Dort unterrichtet sie die Fächer Orgelliteraturspiel, Liturgisches Orgelspiel, Orgelmethodik und Orgelstilkunde.
Sie konzertierte in bedeutenden Kirchen und Konzertsälen wie dem Kölner Dom, dem Leipziger Gewandhaus und der Essener Philharmonie und im europäischen Ausland (u. a. in Minsk und in London). Sie ist Jurorin bei Orgel- und Orgelimprovisationswettbewerben und unterrichtet bei Fortbildungsveranstaltungen und Meisterkursen. Ihr besonderes Interesse gilt dabei immer auch Fragen der Orgelmethodik.

Lars Kutschke studierte Gitarre an der Hochschule für Musik in Dresden. Seit den 1990-er Jahren ist er freiberuflich im Umkreis von Dresden als Pädagoge und Theatermusiker tätig.

Markus Leidenberger ist 1958 in Münchingen bei Stuttgart geboren. Er studierte 1977–1981 an der Kirchenmusikschule Esslingen (B-Examen) und nach dem Zivildienst 1983–1985 an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen (A-Examen). Anschließend studierte er in Trossingen Dirigieren mit Schwerpunkt Chorleitung und hatte dort bis 1994 einen Lehrauftrag im Fach Chorleitung inne.
1985 bis 1994 war er Kantor an der Diakonissenkirche Stuttgart und 1988 bis 1994 in Stellenkombination mit seiner Frau Margret Leidenberger, auch Kantor an der Paul-Gerhardt-Kirche Stuttgart und leitete das Paul-Gerhardt-Kammerorchester Stuttgart.
1994 bis 2013 war er Kantor an der Martin-Luther-Kirche Dresden-Neustadt. 1994–2018 leitete er den Dresdner Bachchor. 1995–2004 hatte er das Amt des Kirchenmusikdirektors des Kirchenbezirkes Dresden-Nord inne. 2004 wurde er als Landeskirchenmusikdirektor der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens berufen. Seit 2011 ist er Mitglied im Präsidium des Sächsischen Musikrates. Seit 2013 leitet er die per Beschluss der Landessynode neu eingerichtete Arbeitsstelle Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Der Landeskirchenmusikdirektor ist im Landeskirchenamt dem Dezernat 1, Theologische Grundsatzfragen, zugeordnet. Er berät das Landeskirchenamt. Er ist verantwortlich für die Fachaufsicht der Kirchenmusikdirektoren und für die Grund-, Aus- und Fortbildung der Kirchenmusiker der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens. Markus Leidenberger hat Chor-, Bläser-, Orgelmusiken und Lieder veröffentlicht.

Stephan Lennig studierte Evangelische Kirchenmusik in Detmold, wo er im Jahr 2001 das A-Examen ablegte, und Chordirigieren in Frankfurt am Main. Parallel zum Dirigierstudium war er Assistent von Landeskirchenmusikdirektor Michael Graf Münster an der St. Katharinenkirche in Frankfurt, danach von 2003 bis 2005 Bezirkskantor im Kirchenkreis Hanau-Land und von 2005 bis Februar 2013 Dekanatskirchenmusiker im Dekanat Wöllstein (Rheinhessen). Neben der Arbeit als Dirigent der verschiedenen Chöre seiner Gemeinde und seines

Dekanates sowie als Organist an einer wertvollen historischen Stumm-Orgel galt sein besonderes Interesse der Ausbildung nebenamtlicher Kirchenmusiker und der Förderung der kirchlichen Chorarbeit. So war er als Dozent für Chorleitung und Klavierspiel in der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern tätig und engagierte sich als stellvertretender Vorsitzender des Verbandes evangelischer Chöre in Hessen und Nassau. Seit 2013 ist er Professor für Chorleitung und Rektor der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden. Seitdem hat er mit dem Hochschulchor zahlreiche anspruchsvolle und stilistisch vielfältige Konzertprogramme, die auch regelmäßig Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen enthalten, zur Aufführung gebracht. Im Jahr 2019 wurde er zum Vizepräsidenten der Direktorenkonferenz Kirchenmusik in der Evangelischen Kirche in Deutschland gewählt.

Elke Lindemann ist geboren und aufgewachsen in Westerstede (Niedersachsen). Nach dem Abitur studierte sie Germanistik sowie Schul- und Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Im Jahr 2000 schloss sie das Studium mit dem 1. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien und dem Kirchenmusik-A-Diplom ab. Seitdem ist sie als Kantorin am Braunschweiger Dom tätig, mit dem Schwerpunkt Chor- und Kinderchorleitung an der Braunschweiger Domsingschule. Neben der eigenen Leitung verschiedener Chöre, u. a. des Vokalensembles am Braunschweiger Dom, und mehrerer Kinderchöre sowie der Jugendkantorei der Domsingschule bildet sie hier auch die nebenamtlichen Kinderkantorei-LeiterInnen der Domsingschule aus. Elke Lindemann ist Lehrbeauftragte für Kinderchorleitung an verschiedenen Musikhochschulen und ist bundesweit als Referentin für Ganzheitliche Kinderchorleitung auf Fachkongressen, in Kirchengemeinden, an Schulen und Kindertagesstätten tätig. Beim Schulprojekt „Klasse! Wir singen“ arbeitet sie seit dessen Gründung 2007 an der Konzeption und wirkt seitdem auch als Regisseurin und Moderatorin der Liederfeste bei dem gemeinnützigen Projekt, an dem deutschlandweit bisher über 550.000 Schüler mitgemacht haben.

Tilman Peter wurde 1982 in Eisenach geboren und studierte von 2001 bis 2006 Kirchenmusik (A-Diplom) an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden. Bis 2011 folgte ein Studium und das Diplom Musikpädagogik (Hauptfach Trompete) an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden.Seit 2011 ist er Landesposaunenwart bei der Sächsischen Posaunenmission e.V.

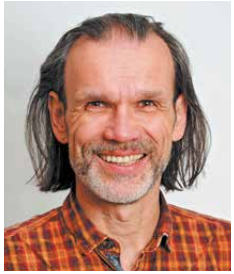
Matthias Röttger absolvierte in Münster das Studium der Schulmusik mit Hauptfach Klavier sowie ein Studium der Katholischen Kirchenmusik (A-Examen) mit Reifeprüfungen in Orgel und Chorleitung in Köln. Seit 1994 ist er als Regionalkantor des Erzbistums Köln für das Kreisdekanat Mettmann, sowie als Organist und Chorleiter an St. Lambertus in Mettmann tätig. Hier hat er neben einer Konzertreihe auch eine umfangreiche Chorarbeit mit sechs Chorgruppen (zwei Kinder- sowie zwei Jugendchöre, Erwachsenen- und Seniorenchor) aufgebaut. Im Erzbistum Köln ist er Fachreferent für den Bereich Kinderchor. Maßgeblich war er

an der Herausgabe der „Kölner Chorschule“ beteiligt, nach der er selbst wöchentlich in drei Gruppen unterrichtet. Im Carus-Verlag ist zudem sein Krippenspiel: „Das versteht doch kein Schaf“ (Text: Petra Postert, Musik: Matthias Röttger, Carus 12.445) erschienen.

Martin Rost studierte 1983–1989 an der Hochschule für Musik Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig, wo u. a. Prof. Wolfgang Schetelich und Thomasorganist Prof. Hannes Kästner seine Lehrer waren. Während des Studiums war er zweiter Organist am Leipziger Gewandhaus und betreute eine Konzertreihe im Schloß Neu-Augustusburg zu Weißenfels. 1989–1997 amtierte Martin Rost als Organist an der Konzerthalle „Carl Philipp Emanuel Bach“ in Frankfurt/Oder, wo er die Wilhelm-Sauer-Orgelfesttage ins Leben rief. Seit 1997 wirkt er als Kantor und Organist an der Marienkirche zu Stralsund, deren 1653–1659 von Friedrich Stellwagen errichtete Orgel seit 1998 im Mittelpunkt der jährlich stattfindenden „Friedrich-Stellwagen-Orgeltage“ steht. Als Orgelsachverständiger hat Martin Rost etwa 80 Restaurierungen historischer Orgeln In Deutschland, Polen, Estland und auf Cuba fachlich betreut. Eine vielseitige Konzerttätigkeit führte ihn als Solist sowie gemeinsam mit Gesangs-und Instrumentalsolisten, Chören und Orchestern zu wichtigen Musikfestivals in viele europäische Länder, in die USA, nach Kuba und Mexico. Martin Rost hat zahlreiche Aufnahmen für CD, Rundfunk und Fernsehen eingespielt. Zwei der Aufnahmen wurden mit dem „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet. Er wirkte als Juror beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ mit, leitete Meisterklassen in Szczecin/Polen, Havanna/Kuba und verschiedenen Städten Deutschlands und veröffentlichte wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte des Orgelbaus und der Orgelmusik. Viel Beachtung fand seine Wiederentdeckung der verschollenen Choralvariationen Daniel Magnus Gronaus und die gemeinsam mit Krzysztof Urbaniak beim Ortus-Verlag realisierte erste Gesamtausgabe dieser Kompositionen. Martin Rost ist Gründungsmitglied und derzeitiger Vorsitzender des „Baltischen Orgel Centrums“ e.V. Eine Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik und Theater Rostock im Fach Orgel ergänzt sein künstlerisches Wirken.

Die in Leipzig geborene Sopranistin **Katharina Salden** absolvierte von 2013 bis 2018 ihr Gesangsstudium bei der Mezzosopranistin Silke Richter an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Derzeit setzt sie ihre Studien in Barockgesang bei Ulrike Hofbauer am Conservatoire de Strasbourg fort. Der Fokus ihrer künstlerischen Arbeit liegt in der Aufführung von Renaissance-, Barock- und zeitgenössischer Musik, solistisch und im Ensemble. Als Solistin war Katharina Salden in jüngster Zeit im Te deum und der Missa Assumpta est Maria von Charpentier mit der Capella Sagittariana, in Vivaldis Dixit Dominus mit dem Halleschen Consort, Bachs Magnificat mit den Dresdner Kapellsolisten, Heinrich Schütz' Musikalischen Exequien, Steffanis Stabat Mater sowie in Morton Feldmans Rothko Chapel zu erleben.
Katharina Salden ist außerdem Mitglied bei AUDITIVVOKAL Dresden, einem Ensemble, das sich der zeitgenössischen Vokalmusik widmet. Dort konnte sie bereits mit Komponisten wie Heinz Holliger, Mathias Spahlinger, Reiko Füting und Helmut Oehring zusammenarbeiten, zahlreiche Uraufführungen, Workshops und CD-Aufnahmen prägen und dokumentieren diese Arbeit.

In Kursen mit Miriam Feuersinger, Sibylla Rubens, Ludger Rémy, Lee Santana, Jörg-Andreas Bötticher, Turid Karlsen, und Britta Schwarz erhält sie weitere wichtige Impulse für ihre künstlerische Arbeit.



Hans-Martin Schlegel erhielt früh eine vielseitige musikalische Ausbildung in der Kirchgemeinde seiner Heimatstadt Rodewisch (Vogtland). An der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig sowie am Mozarteum von São Paulo (Brasilien) studierte er Posaune, Tuba, Musikpädagogik und Improvisation. Orchestererfahrung sammelte Hans-Martin Schlegel zunächst als Substitut für Bassposaune am Gewandhausorchester Leipzig sowie als 2. Posaunist im Orchester des Theaters Annaberg-Buchholz. Nach Beendigung seines Studiums war er sieben Jahre lang Leitender Landesposaunenwart der Kirchenprovinz Sachsen. Seitdem lebt Hans-Martin Schlegel als freier Orchestermusiker und Musikpädagoge bei Leipzig. Besondere Schwerpunkte seiner Arbeit sind historische Aufführungspraxis (Barockposaune, Serpent, Ophikleide), Blechbläser-Kammermusik sowie Posaunenchorarbeit. Von 2016 bis 2018 war er als Leiter des Autorenteams maßgeblich an der Entstehung der Crescendo-Posaunenchorschule beteiligt.

Sinfonietta Dresden, hervorgegangen aus dem Jungen Dresdner Kammerorchester, gründete sich 1994 mit einem festlichen Konzert in der Orangerie des Schlosses Dresden-Pillnitz. Werke der Chorsinfonik und Instrumentalmusik des Barock bis zur Moderne bilden die Basisarbeit des Orchesters. In Kirchenkonzerten musiziert die Sinfonietta regelmäßig mit der Singakademie Dresden, dem Dresdner Bachchor, dem

Dresdner Frauenkirchenchor, dem Chor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden sowie der Meißner Kantorei. Weitere Partner gemeinsamen Musizierens sind unter anderem der Dresdner Kreuzchor, die Dresdner Kapellknaben und das Vocal Concert Dresden. Mit der Konzertreihe „Spannungen“ unter der Leitung von Milko Kersten, in deren Aufführungen alle Mozart-Klavierkonzerte der Musik des 20. Jahrhunderts gegenübergestellt werden, etablierte sich die Sinfonietta mit einer einzigartigen Programmatik im Dresdner Konzertleben. Durch Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen u. a. von Herman Berlinski, Ludger Vollmer, Thomas Kupsch, Uwe Krause, Matthias Drude, Dietrich Lohff, Steven Rosenhaus und Karsten Gundermann findet das Ensemble immer wieder eine aufregende Balance zwischen Traditionspflege und dem intensiven Engagement für Neue Musik. Seit 1995 spielt das Ensemble regelmäßig das Jahreskonzert der Kinderkomponistenklasse Halle/Dresden unter der Leitung von Hans-Jürgen Wenzel und Milko Kersten. Neben Kooperationen mit dem ZDF, dem MDR, dem BR und dem Slowakischen Rundfunk erschienen CD-Aufnahmen mit Werken von Antonio Salieri, Franz Schubert, Matthias Drude und Dietrich Lohff.

Marcus Steven, geboren in Leipzig, erhielt erste Impulse zur Kirchenmusik sowie Orgelunterricht an der Leipziger Propstei St. Trinitatis durch Kurt Grahl. Es folgte das Kirchenmusikstudium in Dresden (B) und Regensburg (A) sowie die Teilnahme an Meisterklassen in Orgel, Improvisation und Dirigieren.
Von 1997 bis 2009 war Marcus Steven Seelsorgebereichsmusiker im Pfarrverband Solingen-West und Kirchenmusiker an St. Joseph in Solingen mit breiter, von der Gregorianik bis zu Uraufführungen reichender kirchenmusikalischer Arbeit. Seit 2009 ist er Leiter der C-Ausbildung und Dozent für Chorleitung, Orgel und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden.
2011 gründete er das Ensemble VokalChoral zur Aufführung vokaler Musik in individueller Besetzung und ist darüber hinaus als Organist, Kammermusikpartner und Ensemblesänger tätig, u. a. im Ensemble vocal modern unter Leitung von Christfried Brödel.

Martin Strohhäcker studierte zunächst an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart bei Prof. Werner Jacob (Orgel), Prof. Kenneth Gilbert (Cembalo), Prof. Lieselotte Gierth und Prof. André Marchand (Klavier). Ein Orgelstudium am Conservatoire Nationale de Musique Paris bei Prof. Marie-Claire Alain und am Conservatorio Superior de Música de Barcelona bei Prof. Montserrat Torrent schloss sich an. Meisterkurse bei Luigi Tagliavini, Harald Vogel, Ernst Köhler, Daniel Roth u. a. folgten. Der Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes war 1981 Preisträger beim Wettbewerb der Internationalen Orgelwoche Nürnberg und erhielt 1983 den „Premier Prix avec félicitations du jury" des Conservatoire de Paris. Nach Beendigung der Lehrtätigkeit in Barcelona, wo er seit 1987 am Conservatorio Superior de Música unterrichtete, wurde er 1988 zum Bezirkskantor in Neuenbürg ernannt und arbeitete als Dozent für Künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik Esslingen.
1994 wurde Martin Strohhäcker zum Professor für Künstlerisches Orgelspiel und Improvisation an die Hochschule für Kirchenmusik Dresden berufen. Seit 1995 ist er Prorektor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden. Seit 1997 ist er Präsidiumsmitglied, seit 2000 Vorstandsmitglied der Gottfried-Silbermann-Gesellschaft Freiberg. Seit 2000 wirkt er als Organist an der Dreikönigskirche Dresden-Neustadt. Neben der Leitung von Meisterkursen konzertiert Martin Strohhäcker im In- und Ausland und geht zudem verschiedenen Jurorentätigkeiten bei internationalen Wettbewerben nach.

Dominik Susteck, geboren in Bochum, ist seit 2007 Organist der Kölner Kunst-Station Sankt Peter. Neben Lehrtätigkeit an Hochschulen in Essen, Düsseldorf, Weimar und Köln machte er mit modernen Improvisationskonzerten auf sich aufmerksam. Daneben spielte er zahlreiche Uraufführungen von Werken jüngerer Komponisten (Janson, Odeh-Tamimi, Pena, Froleyks, Köszeghy, Ruttkamp, Seidl, Wozny u. a.). Sein überwiegend auf zeitgenössische Musik ausgerichtetes Repertoire (Herchet, Hölszky, Kagel, Ligeti, Rihm, Stockhausen, Stäbler u. a.) präsentierte er auf mehreren CDs beim Label Wergo und Querstand in Zusammenarbeit mit dem Deutschlandfunk, zweimal hintereinander erhielt er dafür den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Als Komponist wurde er mit Preisen ausgezeichnet (Deutscher Musikwettbewerb, Preis Zeitgenössische Geistliche Musik Schwäbisch Gmünd, Klaus-Martin-Ziegler Preis u. a.).

Georg Wieland Wagner studierte klassische Percussion und zeitgenössische Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden bei Prof. Karl Jungnickel. Kompositionsstudien bei Prof. Manfred Weiss (Dresden) und später bei Hans Rotman (Amsterdam) ergänzten seine Ausbildung. Ein erstes Engagement verpflichtete ihn als Pauker und Schlagzeuger an das Staatstheater Cottbus. Schon früh begann er, sich für Neue Musik zu interessieren. Als Interpret war er an CD-Einspielungen und Fernsehproduktionen sowie an über 250 Uraufführungen beteiligt. Sein eigenes kompositorisches Schaffen umfasst Kammermusik, Lieder, Werke für Orchester, Hörspiel, Film, Tanz und Sprechtheater. Dabei arbeitete er u. a. mit Anna Huber, Jo Fabian, Johann Kresnik und Andreas Kriegenburg zusammen. Zentrales Anliegen seiner Kompositionen ist die Verschmelzung von konkreten und unkonkreten Klängen, von traditionellen Musikinstrumenten mit vom Alltag zum Klang transformierten Objekten.
Auslandsgastspiele führten ihn quer durch Europa sowie nach Südkorea und in den Irak.

Landeskirchenmusiktage 2014 in Leipzig.
Sächsische KirchenmusikerInnen und Kirchenmusiker mit Landesbischof Jochen Bohl vor dem Hauptportal der Thomaskirche zu Leipzig.

Adressen aller Veranstaltungsorte

Ballhaus Watzke
Kötzschenbroder Straße 1
01139 Dresden
Tram 4, 9, 13
Altpieschen

Diakonissenhauskirche
Bautzner Straße 70
01099 Dresden
Tram 11
Diakonissenkrankenhaus

Dreikönigskirche / Haus der Kirche
Hauptstraße
01097 Dresden
Tram 3, 6, 7, 8, 11
Albertplatz

Frauenkirche
Neumarkt
01067 Dresden
Tram 1, 2, 4
Altmarkt
Tram 1, 2, 4, 7, 8
Pirnaischer Platz

Hochschule für Kirchenmusik
01309 Dresden
- Raum A 02 Käthe-Kollwitz-Ufer 96/ Haus A – Keller (Popularmusikraum)
- Raum A 12 Käthe-Kollwitz-Ufer 96/ Haus A – Erdgeschoss (Kammermusikraum)
- Raum A 14 Käthe-Kollwitz-Ufer 96/ Haus A – Erdgeschoss (Zimmer mit den 2 Yamaha-Flügeln)
- Raum B 23 Käthe-Kollwitz-Ufer 97/ Haus B, 1. OG (Beratungsraum der Arbeitsstelle Kirchenmusik)
- Raum C 23 Vogesenweg 2/Haus C 1. OG (Theoriezimmer)
- Chorsaal Käthe-Kollwitz-Ufer 97/ Campus
- Mensa, Käthe-Kollwitz-Ufer 97

Tram 6, 12
Prellerstraße

Kreuzkirche / Haus an der Kreuzkirche
An der Kreuzkirche 6
01067 Dresden
Tram 1, 2, 4
Altmarkt
Tram 11, 12
Prager Straße

Kulturpalast
Schloßstraße 2
01067 Dresden
Tram 1, 2, 4
Altmarkt

Loschwitzer Kirche
Pillnitzer Landstraße 7
01326 Dresden
Bus 61, 63
Körnerplatz

Martin-Luther-Kirche
Martin-Luther-Platz 5
01099 Dresden
Tram 11
Pulsnitzer Straße

Matthäuskirche
Friedrichstraße 43
01067 Dresden
Tram 10
Vorwerkstraße

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Zellescher Weg 18
01069 Dresden
Bus 61
SLUB Dresden
Tram 11
Zellescher Weg

Versöhnungskirche
Schandauer Straße 35
01277 Dresden
Bus 61, 63
Tram 4, 10
Pohlandplatz

IMPRESSUM

Veranstalter:
Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Lukasstraße 6
01069 Dresden

Redaktion:
Markus Leidenberger, Stephan Lennig,
Martina Hergt, Dr. Katrin Bemmann

Redaktionsschluss:
23.09.2019

Satz und Druck:
Sittauer MedienDesign · www.sittauer.com

Bildnachweise:
Astrid Ackermann, Dietrich Flechtner, Stephan Floss,
Gaby Förster, Steffen Giersch, Stefan Gneuß,
Christian Hostettler, Michael Muck Kremtz, Antje Kunde,
Markenfotografie, Anna S., Dominik Schneider,
Pawel Sosnowski, Wikipedia

www.evlks.de
www.kirchenmusik-dresden.de

Vorschau

7. Sächsischer Kirchenmusiktag

Impulse für die kirchenmusikalische Praxis

2. September · Freiberg

Regionale Chortage 2020

19. September · Dom St. Marien Zwickau
26. September · St. Aegidienkirche Oschatz
10. Oktober · Dom St. Petri Bautzen

DREIKLANG
REGIONALE CHORTAGE 2020
ZWICKAU OSCHATZ BAUTZEN

www.dreiklang-regionale-chortage2020.de

56. Landesposaunenfest der Sächsischen Posaunenmission „Klangtürme“ 2022

zum 125-jährigen Bestehen der SPM

9. Juli · Bautzen

Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

HOCHSCHULE
FÜR KIRCHENMUSIK
DRESDEN

ARBEITSSTELLE
KIRCHENMUSIK

Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

SACHSEN

Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

KLANGGUT – Eine Zeitschrift zur Kirchenmusik in Sachsen

Sonderausgabe mit Rückblick auf die Landeskirchenmusiktage 2019.

Erscheint Anfang 2020